Nr. 110. Berlin, Freitag, den 12. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 110. Berlin, Freitag, den 12. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Es ist die Flotte!

Auffallend ist es, daß man in so weiter Ferne nach den Beweggründen sucht, aus welchen England jetzt den Krieg mit Rußland begonnen hat. Es mag einestheils sein Uebergewicht in Konstantinopel behaupten wollen; das ist aber gewiß nicht der bestimmende Grund, denn im günstigsten Falle wird es hierbei die Früchte des Sieges mit Frankreich theilen müssen. Anderntheils mag es die Freiheit des Schwarzen Meeres erkämpfen wollen; aber auch hierbei muß es mit Frankreich theilen. Oder endlich mag es Rußland für Ostindien fürchten; aber diese Besorgniß liegt doch noch in so weiter Ferne, daß nicht füglich anzunehmen ist, man werde ein noch so ungewisses Uebel durch ein so gewisses, wie ein Krieg im gegenwärtigen Augenblick für England ist, vermeiden wollen. Nein, es hat einen ganz anderen, gerade in den jetzigen politischen Verhältnissen bestimmenden Beweggrund, und wenn dieser richtig gewürdigt wird, so erstaunt man, wie England einem anderen Staate den Vorwurf der Eroberungslust in demselben Augenblick machen darf, wo es sich anschickt, selbst eine Eroberung zu machen, welche in keinem Vergleich steht mit derjenigen, welche Rußland anstreben würde, selbst wenn es beabsichtigte, die ganze Türkei zu gewinnen. Durch diese beabsichtigte Eroberung Englands aber wird das Gleichgewicht Europa's, wenn sie gelingt, nicht allein gestört, sondern gänzlich über den Haufen geworfen.

England will einfach die Russische Flotte zerstören: dies zeigen seine colossalen Rüstungen, besonders in der Ostsee, in welcher der bedeutendste Theil derselben sich befindet. Käme es England nur darauf an, diesen Theil der Russischen Flotte vom Kampfe auszuschließen, so würde es diesen Zweck mit viel geringeren Mitteln erreichen können. Da es nun aber nicht hoffen darf, jemals wieder die politischen Verhältnisse so günstig zu finden, daß Frankreich selbst die Hand dazu bietet, die einzige Flotte zerstören zu helfen, mit welcher vereint die Französische der Englischen die Spitze bieten könnte, so mußte dieser Augenblick benutzt werden, trotz der schlechten Ernte und der gespannten Geldverhältnisse des Landes, welche Umstände sonst wohl selbst Palmerston friedlich gestimmt haben würden. Kann man zweifeln, daß diese Zerstörung der Russischen Flotte Hauptzweck des Krieges ist, wenn man die colossalen Rüstungen zur See mit den kümmerlichen zu Lande vergleicht, — diese Eile hier, in welcher selbst vergessen wurde, daß der Finnische Meerbusen nie im April zu beschiffen ist, mit der Langsamkeit dort, und beides, um einem Staate Hülfe zu bringen, welcher nur von Rußlands Landmacht bedrängt ist, dagegen gegen dessen Flotte mit geringeren Mitteln zu schützen war.

Gelingt nun aber England die Zerstörung der Russischen Flotte, so ist dasselbe allmächtig zur See und wird leicht eine Gelegenheit finden, sich auch der Französischen zu entledigen; denn wie leicht findet sich nicht ein neuer „Pacifico", wenn auch der alte kürzlich gestorben ist. Dann aber ist England unangreifbar und unwiderstehlich, und es hat wahrlich gezeigt, daß es seine Uebermacht nicht schonend und rücksichtsvoll zu gebrauchen gewohnt ist. Darf aber dann noch von einem Gleichgewicht Europa's die Rede sein, wenn es keine Macht mehr giebt, welche England hindern kann, den Handel und die Küstenstädte der Länder, ja des gesammten übrigen Europa's, zu vernichten, wenn sie sich dem ausgesprochenen Willen des stolzen Albion nicht beugen würden? Wie darf nun aber die Theilnahme an diesem Kampfe gefordert werden, um dieses Europäische Gleichgewicht zu behaupten, — ein Kampf, dessen siegreicher Ausgang das gerade Gegentheil herbeiführen würde. Wer es wahrhaft aufrichtig meint mit diesem Gleichgewicht, der muß wahrlich wünschen, wenn er auch fern von allen sogenannten Russischen Sympathieen ist, daß dessen Flotte im Interesse der Freiheit Europa's von Englands hartem Joche erhalten bleibe. v. R.

Die Redaction der N. Pr. Ztg. glaubt auch wie der Verfasser dieses Artikels, daß England die Russische Flotte recht gern vernichten wird, und hat schon öfter darauf hingewiesen. Selbst in Frankreich ist man in dieser Hinsicht nicht ohne begründete Besorgniß. Indessen die am Eingang aufgeführten Größen, als: Konstantinopel, Schwarzes Meer und Ostindien, sind doch auch recht artige Posten, und das Ganze giebt eine erkleckliche Summa Summarum.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem in den Ruhestand tretenden Haupt-Steueramts-Rendanten Sachse in Stettin den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Den nachstehend benannten Aufsehern von Beschäl-Stationen und sonstigen Privat-Pferdezüchtern ist in Anerkennung ihrer langjährigen Verdienste um die Pferdezucht die in Silber ausgeprägte Gestüt-Medaille verliehen worden: 1) dem Gutsbesitzer Schlenther zu Baubeln im Kreise Tilsit, 2) dem Gutsbesitzer Kaesewurm zu Puspern im Kreise Gumbinnen, 3) dem Gutsbesitzer Stachel zu Bengheim im Kreise Angerburg, 4) dem Gutsbesitzer Tobtenhoefer zu Birkenfeld im Kreise Gerdauen, 5) dem Amtsrath Preuß zu Friedrichsaue, Kreis Lebus, 6) dem Gastwirth Neumann zu Jarmen, Kreis Demmin, 7) dem Oekonomie-Rath Wiederhold zu Peckelsheim, Kreis Warburg, 8) dem Rentmeister Falkmann zu Pottenau, Kreis Bielefeld, 9) dem Hofbesitzer Finger zu Koczybor, Kreis Thorn, 10) dem Amtsrath Thaer zu Panten, Kreis Liegnitz, 11) dem Secretair des landwirthschaftlichen Vereins zu Kostenblut, Kreis Neumarkt, Apotheker Martin daselbst.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 109. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 21,846 nach Breslau bei Froböß, 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 2327 nach Weißenfels bei Hommel; 38 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1942. 4285. 4605. 5448. 13,671. 16,465. 20,590. 20,802. 26,302. 28,199. 30,291. 30,768. 31,047. 36,322. 39,254. 41,636. 43,162. 44,005. 44,257. 44,731. 46,016. 46,921. 50,338. 50,974. 52,126. 56,411. 56,593. 56,957. 60,372. 61,333. 62,323. 63,863. 71,280. 74,647. 76,190. 80,051. 83,777 und 88,192 in Berlin 2mal bei Burg, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bonn bei Delbermann, Breslau bei Froböß und bei Scheche, Cöln 3mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Danzig 3mal bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg 2mal bei Brauns, Merseburg bei Kieselbach, Neisse bei Jäkel, Nordhausen 2mal bei Bach, Posen bei Bielefeld und bei Pulvermacher, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Wilsnach, Thorn bei Krupinski und nach Tilsit 2mal bei Löwenberg; 49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 22. 4634. 5365. 5642. 13,154. 15,613. 15,655. 19,696. 20,128. 21,198. 21,594. 24,356. 26,852. 27,625. 27,662. 27,916. 31,881. 34,366. 36,882. 38,602. 41,708 42,238. 43,468. 44,480. 44,538. 45,205. 50,179. 50,422. 53,472. 57,526. 62,012. 63,245. 64,900. 65,412. 67,116. 68,010. 71,384. 72,606. 75,079. 75,401. 76,119. 76,904. 78,707. 79,708. 79,957. 80,086. 80,975. 89,082. und 89,503. in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., 5mal bei Burg und 4mal bei Seeger; nach Barmen 3mal bei Holzschuher, Breslau bei Scheche und 3mal bei Sternberg, Cöln bei Krauß und 4mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Erfurt bei Tröster, Glatz bei Hirschberg, Görlitz bei Breslauer, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg i. Pr. 2mal bei Heygster und bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg 2mal bei Brauns und 2mal bei Roch, Naumburg 2mal bei Vogel, Posen bei Bielefeld, Rawicz bei Baum, Schweidnitz b. Scholz, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Thorn bei Krupinski, Tilsit 2mal bei Löwenberg, Weißenfels bei Hommel und nach Wittenberg bei Haberland; 66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 639. 2007. 2312. 2355. 3289. 4535. 5154. 6366. 11,603. 11,770. 11,809. 16,132. 18,197. 18,802. 19,897. 21,252. 23,833. 23,949. 25,613. 27,713. 29,022. 32,770. 33,299. 33,523. 33,562. 33,714. 34,185. 34,822. 36,064. 39,233. 42,917. 44,813. 46,397. 47,704. 47,832. 48,695. 49,864. 50,126. 51,861. 54,429. 57,927. 58,070. 61,516. 62,683. 63,984. 64,247. 64,629. 65,099. 65,319. 66,580. 66,993. 68,634. 69,192. 69,703. 72,931. 74,633. 75,329. 75,394. 78,413. 79,432. 79,726. 81,212. 81,752. 85,564. 86,829 und 89,731.

Berlin, den 11. Mai 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Der Vossischen Zeitung gebührt heute hier Erwähnung. Hatte sie neulich im Stellvertreten der „entschiedenen und muthigen Charaktere" das Wort ergriffen, so erlaubt sie sich heut, für „Preußens ächte Söhne" ins Feld zu rücken, natürlich gegen uns. Der Artikel erhebt sich an einigen Stellen über das Maaß der Vossischen Weise und würde in jedem anderen Blatte eine ernste Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen geeignet sein. Wir charakterisiren diesen Artikel durch einige seiner Sätze. Die Vossische Zeitung sagt:

„Halbheit und Unentschiedenheit, welche man dem Regierungssystem in Preußen seit mehreren Jahren wiederholt zum Vorwurf gemacht hat von mehr als einer Seite, dem die unausgesetzten Schwankungen, welche in der inneren sowohl wie in der äußeren Politik Preußens die Durchführung klarer Principien großentheils unmöglich machten, sie sind vorzugsweise das Werk dieser Partei, welche innerhalb wie außerhalb der Regierungskreise einflußreiche Persönlichkeiten besitzt und keine Anstrengungen wie keine Mittel scheut, ihre Ansichten und Absichten zu vollständigster Geltung zu bringen."

Und weiter unten:

„Es scheint, daß erst die vollständige Erfahrung der Verderblichkeit und Unfähigkeit dieser Partei für Preußen wird gemacht werden. Käme sie einmal an die Spitze der Regierung, dann würde es allerdings nicht mehr weit von ihrem wirklichen Ende sein. Wie die Verhältnisse aber auch sich gestalten mögen, das ist gewiß: der Einfluß dieser Partei ist im Wachsen, die Entscheidung wird täglich eine unvermeidlichere, und im Interesse des Vaterlandes liegt es, daß endlich ein Antagonismus aufhöre, der schlimmer ist, als der Triumph einer Partei, deren kurzer Siegesgesang schnell verhallen würde, um Preußens ächten Söhnen eine ungehemmte Wirksamkeit zu gestatten und dem Lande das Selbstvertrauen wiederzugeben, ohne welches der Stern Preußens seines hellen Glanzes entbehren muß."

Wir fragen: gegen wen richtet sich diese Polemik? Mag die „Vossin" nicht vergessen, daß sie, wenn auch nicht als „ächter Sohn", so doch als windige Tochter Preußens in den Jahren des Aufruhrs erprobt ist, und daß ihrer Tapferkeit besserer Theil die Vorsicht bleiben muß! Gerade so wie heute schrieb die Vossische Zeitung über die „Stimme Preußens" seit der zweiten Hälfte jenes unseligen März, und desgleichen, als des Königs Majestät das Ministerium Brandenburg-Manteuffel beriefen. Wäre damals immer Alles so gegangen, wie die Vossische „Meinung" es für gut hielt, wahrlich, der „Stern Preußens würde keines Glanzes entbehren." Auch brauchten wir dann nicht mehr zu fürchten, daß die Russen kommen, denn — sie wären schon hier! —

— Das Königliche Hoflager ist von Charlottenburg nach Schloß Sanssouci verlegt. Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 9. Nachmittags dahin abgereist.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist heute aus der Niederlausitz hier wieder eingetroffen.

— Der Geheime Staats-Minister a. D. Graf v. Alvensleben ist von Erxleben; der General-Major und Commandant von Königsberg v. Röhl von Königsberg in Pr.; der General-Major und Remonte-Inspecteur Frh. v. Dobeneck aus der Provinz Preußen; der Königlich Baiersche Wirkliche Geheime Legationsrath Dönniges von München; der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer Graf v. Zichy von Stuhlweißenburg; der Königliche Kammerherr und Legationsrath Graf v. Pourtales von Paris; der Legations-Secretair Graf Renard von Washington; der Königlich Großbritannische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in Wien, Lumley, von Wien hier angekommen.

— Der General-Major und erste Hofstallmeister Sr. Majestät des Königs von Schweden, Graf von Essen, ist nach Stockholm; der Capitain zur See und Chef des Stabes der Marine Hylten-Cavallius nach Lübeck; der General in Diensten der Peru-Bolivianischen Republik Ph. Braun nach Hannover; der Herzoglich Anhalt-Deßausche Hausmarschall v. Trotha nach Deßau und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Rutherford nach Wien von hier abgereist.

— Durch die bereits von uns mitgetheilte Ernennung des Ober-Regierungsraths v. Klützow zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern ist die Stelle des Dirigenten der ersten Abtheilung bei der Regierung in Potsdam vacant geworden. Wie wir hören, wird die Besetzung derselben besonders beschleunigt werden.

— Die Preußische Bank hat heute den Discont für Wechsel auf 4 pCt., für Lombard auf 5 pCt. ermäßigt.

— Eine der Beschränkungen des innern Verkehrs hat jetzt als eine weitere Folge der Vereinigung des Zollvereins mit dem Steuerverein aufgehört. Mit dem 1. Mai ist für die an der Grenze des ehemaligen Steuervereins belegenen Gebiete, welche den Verwaltungsbezirk des Provinzial-Steuerdirectors von Westphalen ausmachen, die Suspension der §§ 93—97 der Zollordnung vom 23. Januar 1838 in Kraft getreten und damit die Controlpflichtigkeit einer Anzahl der wichtigsten Waaren-Artikel für die Versendungen im Inlande weggefallen. Diese Artikel sind baumwollene und dergleichen mit andern Gespinnsten gemischte Stuhlwaaren und Zeuge, Zucker aller Art, Kaffee, Tabacksfabrikate, Wein und Branntwein aller Art. Für Kaffee bleibt jedoch die Controlpflichtigkeit noch für den Regierungsbezirk Münster bestehen. (C.-B.)

— Nach einer Circular-Verfügung des Ober-Kirchenraths an die Consistorien sind auf Grund der Allerhöchst genehmigten Instruction vom 12. Juni 1852 im Herbste des Jahres 1852 und im Laufe des vorigen Jahres in den östlichen Provinzen der Monarchie folgende Kirchen- und Schul-Visitationen abgehalten worden: 1) in der Provinz Schlesien in den Diöcesen Nimptsch-Frankenstein, Neumarkt und Görlitz I. und II., 2) in der Provinz Sachsen in der Diöcese Neuhaldensleben, 3) in der Provinz Posen in den Diöcesen Birnbaum und Meseritz, 4) in der Provinz Pommern in der Diöcese Demmin, 5) in der Provinz Preußen in den Diöcesen Heiligenbeil und Elbing, 6) in der Provinz Brandenburg in den Diöcesen Küstrin, Sonnenburg, Neu-Ruppin und Berlin-Cöln-Land. — Die über diese Visitationen beim Ober-Kirchenrathe eingegangenen Berichte haben nach der erwähnten Circular-Verfügung den erfreulichen Beweis geliefert, daß die Visitationen sich als ein vorzügliches Mittel bewährten, um sowohl unter den Lehrern als auch in den Gemeinden weckend, belebend, bessernd und befestigend einzuwirken und das Band kirchlicher Gemeinschaft zwischen den Kirchenbehörden und den ihnen untergeordneten Kirchengebieten, so wie auch zwischen den verschiedenen Landestheilen und Provinzen unter einander, durch persönliche Berührung inniger und fester zu knüpfen. — Der Ober-Kirchenrath nimmt nun aus den bei den bisher vorgenommenen Visitationen erzielten segensreichen Erfolgen Veranlassung, in der Circular-Verfügung den Wunsch auszusprechen, daß das Werk der Kirchenvisitation auch in diesem Jahre kräftig fortgeführt werden möge, und fordert die Consistorien auf, unverzüglich in Erwägung zu ziehen, welche Diöcesen dieselben in diesem Jahre zu visitiren beabsichtigen, und die Zeit der Ausführung, wie auch die Namen der aus der Provinz zuzuziehenden Visitatoren anzugeben, damit hiernach die angemessenere Vertheilung der für diesen Zweck verfügbaren Persönlichkeiten erfolgen könne. — Schließlich werden die Consistorien beauftragt, von den Superintendenten der seither visitirten Kirchenkreise im Laufe dieses Jahres successive besondere Berichte einzuziehen, in welchen sich dieselben über die bleibenden Nachwirkungen der gehaltenen Visitationen näher auszulassen haben, und dem Ober-Kirchenrathe davon Mittheilung zu machen. — Der dem wesentlichsten Inhalte nach vorstehend mitgetheilten Circular-Verfügung ist die einer Revision unterworfene Instruction für die General-Kirchen- und Schul-Visitationen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen und Sachsen vom 12. Juli 1852 beigefügt worden. (P. C.)

Memel, 9. Mai. [Der Handelsverkehr.] Briefe der „P. C." berichten über die außergewöhnliche Lebhaftigkeit des hiesigen Verkehrs, welche sich nur mit der des Jahres 1849 vergleichen läßt. Im dortigen Hafen und im Dangeflusse lagen am 4. d. M. 186 Schiffe, die lange unthätig bleiben mußten, weil es für einen so großen Schiffsverkehr an Ladeplätzen mangelt. Bis Ende April waren 407 ein- und 221 Schiffe ausgegangen. Das Speditionsgeschäft nach und von Rußland ist sehr bedeutend und scheint noch in steigender Entwickelung, obgleich die Land- und Wasserfracht sehr hoch ist. Der Land-Transport geschieht nicht bloß über Polangen, sondern auch über Tauroggen, wobei später der Wasser-Transport von Tilsit nach Memel benutzt werden soll. Als ein großer Uebelstand wurde von dem Handelsstande zur Zeit der Mangel an Packhof-Räumlichkeiten zur Aufbewahrung der Transitgüter beklagt, und die Speichermiethen sind in Folge der vermehrten Nachfragen auf die vierfache Höhe gestiegen. Die außergewöhnliche Lebhaftigkeit des Speditions-Geschäftes hat bereits mehrere Englische und Stettiner Kaufleute veranlaßt, nach Memel überzusiedeln; doch ist in Folge dieser Concurrenz der Speditionssatz so gesunken, daß die Geschäfte nur gewandten und mit den einschlagenden Verhältnissen sehr vertrauten Unternehmern lohnenden Gewinn versprechen.

Königsberg, 3. Mai. [Handelsverkehr.] Seit dem Tage, als es hier bekannt wurde, daß Rußland die Zuckereinfuhr wieder gestattet habe, ist der Preis des nach Rußland transito zu versendenden Zuckers um ca. 8 Pf. pro Pfund in die Höhe gegangen; bedeutende Zucker-Ankäufe finden statt und werden per Achse von hier sofort nach der Grenze spedirt. (D. D.)

Danzig, 8. Mai. Sr. Majestät Fregatte „Gefion", Commodore Schröder, ist gestern Abend auf der hiesigen Rhede angekommen.

Posen, 8. Mai. [Johanniter-Orden. Ober-Kirchenrath.] In Folge der neuen Organisation, welche durch des Königs Majestät der evangelischen Balley des Johanniter-Ordens gegeben worden ist und durch die bekanntlich eine Zurückführung des Ordens zu den ursprünglichen Zwecken dieser großen Stiftung mit zeitgemäßen Abänderungen bezweckt wird, hielten die in der Provinz Posen ansäßigen Mitglieder des Ordens am 6. d. M. hierselbst eine Versammlung, in welcher sich sich zu einem Ordens-Convent für das Großherzogthum Posen constituirt und die durch das Statut angeordneten Wahlen vorgenommen haben. So viel verlautet, wurden gewählt: zum Commendator der Freiherr v. Hiller-Gärtringen, zum Ordensrichter Graf Königsmarck, zum Werkmeister Freiherr v. Massenbach, Schatzmeister Baron v. Schwarzenau. Außer den Genannten gehören dem Provinzial-Verbande des Ordens an und waren hier anwesend: Graf Moltke, Graf Mielżyński, Freiherr v. Seydlitz, die Herren v. Treskow auf Owinsk, Radojewo und Wierzonka, Freiherr v. Gersdorff, v. Winterfeldt. So viel bekannt, wird u. A. beabsichtigt, die freilich noch geringen Einnahmen, über welche der Convent zu verfügen hat, ausschließlich zu verwenden, um in verschiedenen Orten der Provinz Posen Stiftungen, namentlich für Krankenpflege, in's Leben zu rufen. — Der Präsident des Ober-Kirchenraths v. Uechtritz und der Ober-Consistorialrath Dr. v. Mühler und Ober-Regierungsrath Dr. Klee (aus Posen) setzen ihre Reise durch die Provinz fort. Am 3. d. M. inspicirten sie die Kirchen in Pleschen, wo die erste evangelische Kirche in der Provinz errichtet ist, reisten dann nach Sobotka zu demselben Zwecke und waren am 5. d. M. in Schrimm eingetroffen. (Pos. Z.)

Köln, 10. Mai. [Confiscation.] Die Kölnische Zeitung ist gestern wegen eines der Deutschen Reichszeitung entnommenen Artikels „Braunschweig, 7. Mai" polizeilich mit Beschlag belegt worden. (K. Z.)

[Erklärung.] Der Unterzeichnete sieht sich durch die Anzeige des Präsidenten des Verwaltungsrathes der „Deutschen Volkshalle", daß dieser dem Hrn. v. Florencourt gekündigt habe, veranlaßt, zu erklären, daß er seit einiger Zeit aus dem Verwaltungsrathe ausgetreten ist.

Heltorf, den 5. Mai 1854.

Leopold Graf von Spee.

Kaiserslautern, 7. Mai. [Majestäts-Beleidigung.] Gestern standen vor den Schranken des hiesigen Königl. Zuchtpolizei-Gerichts vier Bauern, Namens J. Mann II., Fr. Catoir, G. J. Mann von Lautersheim und J. Schiffer von Ebertsheim, angeschuldigt, durch Absingen roher Spottlieder König Ludwig, sowie den regierenden König Max beleidigt zu haben. Das Gericht verurtheilte dem Antrage der Königl. Staatsbehörde gemäß, die Beschuldigten in eine Gefängnißstrafe von je 6 Monaten und solidarisch in die Kosten.

Stuttgart, 10. Mai. [Orden.] Se. Maj. der König hat dem Königl. Baierischen Minister-Präsidenten von der Pfordten das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen. (St.-A. f. W.)

Baden, 9. Mai. Der Prinz von Preußen K. H. ist gestern Nachmittag hier angekommen. Dem Vernehmen nach wird der Prinz einen mehrwöchentlichen Aufenthalt hierselbst nehmen. (Bad. Landesz.)

* **Karlsruhe**, 9. Mai. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die Spannung der Gemüther, welche dieser unglückliche Conflict hervorgerufen hat, droht hier und dort in Tumult umzuschlagen. Die sogenannten Stiftungs-Commissionen, unter deren Verwaltung das Kirchenvermögen steht und zu denen der Ortsvorstand, der Ortspfarrer und einzelne Bürger gehören, sind jetzt ebenfalls in das Zerwürfniß hineingezogen. Regierung und Erzbischof drohen ihren Entschlüssen. In der Gemeinde Dittwar im Bezirke Tauberbischofsheim z. B. entschieden sich zwei der Mitglieder für die Regierung, zehn für den Erzbischof. Es ist die Geschichte vom Wagen, der vorn und hinten bespannt ist. Thätlichkeiten gegen die Gensd'armen, welche den Pfarrer arretiren wollten, kamen dort auch vor. So zerbröckeln die Autoritäten. Das „Mainzer Journal", das wohl in Beziehung zu dem Bischof von Mainz steht, scheint uns unter diesen Verhältnissen auf ein wirklich bevorstehendes Ereigniß hinzudeuten, wenn es schreibt: „Die Verhältnisse zwischen der katholischen Kirche und unserer Regierung sind nun gerade auf den Punkt gediehen, daß der hochwürdigste Herr Erzbischof ohne allen Zweifel demnächst das Interdict über die ganze Erzdiöcese Badischen Antheiles verhängen wird."

Mannheim, 9. Mai. [Zum katholischen Kirchenstreit.] In Folge unseres Kirchenstreites hat sich die ganze katholische Gemeinde Kirlach, Amts Philippsburg, ihren Geistlichen an der Spitze, gegen die Regierung dahin erklärt: daß sie zwar katholisch bleiben wolle, sich aber feierlichst von Papst und Erzbischof lossage und nur den Regenten als ihr kirchliches Oberhaupt anerkenne. So schreibt das Frankf. Journ.

Kehl, 9. Mai. [Eine Rheinbrücke.] In einem Artikel „Vom Mittelrhein" spricht die treffliche Pfälz. Ztg. ihre Besorgnisse über den projectirten Bau einer Rheinbrücke bei Kehl aus, durch welche eine directe Schienen-Verbindung zwischen der Französischen und Badischen Bahn hergestellt werden soll. Nachdem der Artikel auf die Möglichkeit eines Regierungswechsels in Frankreich hingewiesen, schließt er: „Wir halten uns daher zu der Erwartung berechtigt, daß die Deutsche Bundes-Versammlung, von deren Zustimmung die Erbauung einer stehenden Brücke zwischen Straßburg und Kehl abhängig ist, nun und nimmer ihre Einwilligung zu einem Projecte geben wird, durch dessen Ausführung unsere ohnehin fast schutzlose Südwestgrenze einem feindlichen Einfalle leicht und bequem zugänglich gemacht würde."

Darmstadt, 8. Mai. [Landtag.] Unsere Zweite Kammer hat heute in Anwesenheit von 29 Mitgliedern (besonders die Linke war äußerst schwach vertreten) ihre Sitzungen wieder eröffnet.

Mainz, 9. Mai. Dr. Müller-Melchiors, welcher vor einigen Wochen von seiner Reise nach New-York zurückkehrte, ist gestern verhaftet worden; man hört bis jetzt noch nichts über die Veranlassung. (Er ist heute wieder aus der Haft entlassen.)

Wiesbaden, 8. Mai. Se. Hoh. der Herzog hat den Herzogl. Braunschweigischen Legationsrath Dr. Liebe zu seinem Geschäftsträger am Königl. Preußischen Hofe ernannt.

Biebrich, 8. Mai. Prinz Nikolaus von Nassau ist Sonnabend Abends von seiner fast zweijährigen Reise in Amerika hier eingetroffen. (M. Z.)

Limburg, 7. Mai. [Zum katholischen Kirchenstreit.] In der heutigen Predigt wurde von der Kanzel bekannt gemacht, daß: „in der bischöflichen Kapelle nicht mehr die Messen wie bisher gelesen werden könnten, weil die Regierung (Domainen-Direction) sich nicht mehr zur Bestreitung der Cultuskosten verstehen wolle. Diese Messen werden nun in dem Dom gelesen, in welchem die Kosten (Wein, Wäsche ꝛc.) aus dem Domainen-Vermögen bezahlt werden müssen."

Dresden, 10. Mai. [Landtagswahlen.] Das heutige „Dresdener Journal" enthält die Allerhöchste Verordnung, zur Veranstaltung der für den im Laufe dieses Jahres einzuberufenden Landtag nöthig werdenden Ergänzungswahlen. Die Verordnung trägt das Datum des 8. d. M. Ein außerordentlicher Landtag soll nach einer Notiz desselben Blattes dem ordentlichen unmittelbar vorangehen.

[Die Stellung der Sächsischen Regierung.] Das amtliche „Dresdener Journal" spricht sich bei Gelegenheit der Beschlagnahme einer Nummer der Sächsischen Const. Zeitung wegen eines Artikels, in dem die Königlich Sächsische Regierung der Abhängigkeit von fremdem Einflusse beschuldigt wurde, folgendermaßen aus: „Die Ansichten der Sächsischen Regierung in Bezug auf die orientalische Frage und die daraus entsprungenen Verwickelungen weichen allerdings von der herrschenden Tagesmeinung wesentlich ab, sie beruhen aber auf völlig freier und selbstständiger Erwägung der einschlagenden Verhältnisse und Interessen, und die Sächsische Regierung hat um so weniger Veranlassung, von ihrer bisherigen Auffassung abzugehen, je mehr die Richtigkeit derselben durch die neueste Entwickelung der Dinge bestätigt wird. Wenn aber von gewisser Seite jedesmal, so oft die von der Sächsischen Regierung befolgte Politik den auf jener Seite herrschenden Meinungen und Wünschen widerspricht, sofort von fremden Einflüssen gesprochen wird, während die Regierung nun doch bei verschiedenen Veranlassungen dargethan hat, daß sie eine ganz selbstständige und unabhängige Stellung sich zu bewahren weiß, so muß die Regierung jede Unterstellung fremden Einflusses auf ihre Politik, gleichviel und ohne Unterschied, woher derselbe kommen soll, als eine beleidigende und deshalb unstatthafte Aeußerung der Presse ansehen."

Rostock, 8. Mai. [Verhaftungen.] Am Sonnabend, Morgens 6 Uhr, wurden hier die Advocaten Müller und Weckmann auf Anordnung des Großh. Criminal-Collegiums (Bützow) verhaftet, und ist Ersterer einstweilen im Schreiberei-, Letzterer im Polizeigebäude detinirt. An demselben Vormittage sollte auch die Verhaftung des gerade auf einer Reise befindlichen Advocaten Ehlers stattfinden; es konnte deshalb nur eine Versiegelung seiner Wohnung stattfinden. Am Mittag ward er polizeilich verfolgt und noch in der Nacht gegen 2 Uhr hier eingebracht. Er sitzt einstweilen im Rathhause. (Rost. Z.)

Kiel, 9. Mai. Unterm 24. v. M. ist der Pastor A. R. Brömel in Lassahn zum Superintendenten des Herzogthums Lauenburg ernannt. (H. N.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 8. Mai. [Flüchtlinge aus der Walachei. Die Königin von Neapel. Graf v. Meran. Vermischtes.] Der größte Theil der Einwohner von Turn-Severin und Tschernetz und der Gutsbesitzer in der kleinen Walachei hat sich nach Alt Orsova begeben, um hier die besten Habseligkeiten zu bergen und sich selbst vor jeder Gefahr zu bewahren. Bei dem Umstande, daß die Russen sich über die Aluta zurückgezogen haben, und in Folge der Entfernung der Dorabanzen, und somit der Entbehrung einer Sicherheitswache, fürchtet man den Aufstand der Bauern, andererseits erinnert man sich der Wirthschaft der Türken in den Jahren 1828 und 1829, und noch ist die Calamität nicht vergessen, welche entstand, als die Türken damals Tschernetz plünderten und dann anzündeten. — Briefe aus Neapel stellen im Laufe des diesjährigen Sommers einen Besuch Ihrer Majestät der Königin von Neapel in Aussicht. Bekanntlich ist I. Maj. die Königin Therese von Neapel die älteste Tochter weiland Sr. K. H. des Erzherzogs Karl. — Der einzige Sohn Sr. K. H. des Erzherzogs Johann, der Graf v. Meran, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum Lieutenant in dem den Allerhöchsten Namen führenden Infanterie-Regimente ernannt worden. — Gestern Nachmittags fand in der Italienischen Kirche das feierliche Leichenbegängniß des hier verstorbenen Bischofs von Belluno und Feltre, Ritter v. Scarpo statt. — Unter den zahlreichen Gedenkzeichen, die aus Anlaß der Allerhöchsten Vermählungsfeier angefertigt worden sind, ist besonders einer großen Medaille zu erwähnen, welche aus der Kaiserl. Münze hervorgegangen ist, jedoch nicht für den öffentlichen Verkehr bestimmt ist. Die Aversseite stellt die Brustbilder Ihrer Kaiserl. Majestäten dar mit der Umschrift: Franciscus Josefus I. D. G. Austriae Imperator et Elisabetha Maximiliani in Bavaria duc. filia. In kleinerer Schrift ist der Name des Medailleurs Herrn K. Lange angebracht. Die Reversseite zeigt den Act der Vermählung selbst unter einem im Gothischen Style gehaltenen Altare; auf kleinen Säulen trägt ein Greif das Wappen Oesterreich's und ein Löwe das Wappen Baierns. Im Segmente befindet sich die Inschrift matrimonio juncti vind. D. X. XIII. April 1854. — Von Seite des Justizministeriums ist den Districts-Obergerichten in Ungarn der Auftrag zugekommen, binnen drei Monaten den Entwurf eines Auszieh-Patentes für Ungarn vorzulegen. — Zur Münchener Industrie-Ausstellung werden von Seite der Staatsverwaltung Erzeugnisse der Tabakfabriken, der Porzellanfabrik, der Bergwerke und des Münz-Amtes gebracht werden.

** **Wien**, 9. Mai. [Vom Hofe. Silber-Anleben.] II. KK. HH. die Herzoginnen Ludovike und Helene in Baiern werden ihren Besuch am Kaiserl. Hofe bis Donnerstag, vielleicht auch bis zu dem nahen Namensfeste der durchlauchtigsten Mutter Sr. Maj. des Kaisers, der Erzherzogin Sophie, ausdehnen. Ihre Maj. die Kaiserin erschien auch gestern Abend in Gesellschaft ihrer Mutter, Tante und Schwester im Hofburgtheater. — Das neue Silber-Anlehen ist mit 5 Procent Zinsen und 1 Procent Capitalsrückzahlungsquote dotirt und wird mit 10 Millionen Oesterreichischen Silbergulden bei M. A. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt, mit 25 Millionen bei Becker & Fould in Amsterdam aufgelegt. Die Zinsen-Coupons sind vom 1. Juli und 1. Januar datirt, die auszugebenden Staatsschuld-Verschreibungen lauten auf 100, 500 und 1000 Fl. Conventions-Münze. Als Ort der Verzinsung kann nach Belieben des Inhabers Frankfurt a. M., Amsterdam oder Paris bestimmt werden, auch ist eine nachträgliche Veränderung dieses Ortes statthaft. (Das Nähere haben wir bereits aus Frankfurter Blättern mitgetheilt. D. Red.) Die Wirkung dieser Maaßregel sprach sich heute an der Börse in einem Zurückgehen der Course des Metallgeldes und der auswärtigen Devisen, besonders aber in einem starken Aufschwung des 4procentigen Lotterie-Anlehens vom Jahre 1854 aus, welches bei starker Kauflust und bedeutendem Umsatz bis $90\frac{3}{4}$, also $\frac{3}{4}$ Procent über den Emissionspreis, gehandelt wurde.

* **Wien**, 9. Mai. [Hofnachrichten. Personalien.] Der Herzog von Braunschweig Hoh. ist heute Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Nordbahn hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen. Er reist nach Venedig. — Die Empfangs-Feierlichkeiten bei Ankunft II. MM. in Prag werden in sehr großartigem Maaßstabe vorbereitet. In den letzten Tagen sind wiederholt namhafte Sendungen von Illuminations- und Decorations-Gegenständen von hier nach Prag abgegangen. — Der Oesterreichische Gesandte am Französischen Hofe, Hr. v. Hübner, ist in Folge der Verleihung des Ordens der eisernen Krone Erster Klasse in den Freiherrnstand erhoben worden und reist heute wieder auf seinen Posten nach Paris. — Der Fürst von Metternich, welcher sich in seinem hohen Greisenalter noch fortwährend des besten Wohlseins erfreut, wird im Laufe dieses Sommers seine Herrschaften in Böhmen, Königswart und Plaß besuchen und vielleicht auch einen Ausflug nach dem Johannisberg am Rhein unternehmen. — Am 30. d. Mts. wird die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften die feierliche Jahressitzung zum Gedächtniß ihrer Stiftung halten, die vierte seit der Gründung des Institutes. Die Akademie hat seit der letzten Jahressitzung vier Mitglieder durch den Tod verloren: die wirklichen Ministerialrath Eyner und Professor Labus und die correspondirenden Prior Filz und Professor Stenzel (aus Breslau). — Der Griechische Gesandte Graf Schinas reist heute nach Berlin.

Mailand, 4. Mai. Prinz Louis Lucian Bonaparte ist, aus dem Kirchenstaat kommend, vorgestern hier eingetroffen.

Venedig, 8. Mai. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit ist gestern Nachmittag, von Ferrara kommend, unter dem Namen eines Grafen von Berg hier eingetroffen. Se. Königl. Hoheit werden hier mehrere Tage verweilen.

Ausland.

Frankreich.

d. F. **Paris**, 7. Mai. [Französische Politik. Wie man über die Lager denkt.] In meinem vorigen Schreiben verglich ich die Europäischen Regierungen mit den Chefs der parlamentarischen Majorität; wie man diesen vor dem December mit der Anarchie bange gemacht hat, so sucht man die anderen Regierungen jetzt in Furcht vor den Russen zu erhalten. An die Stelle des „rothen" Gespenstes ist das „Russische" getreten, und es wird dieselben Dienste wie jenes leisten, wenn die Regierungen sich das Schicksal des Französischen Parlaments nicht zur Warnung dienen lassen. Das Spiel begann mit dem diplomatischen Zanke wegen der heiligen Orte, es wird mit jedem Tage verständlicher und — desto schlimmer für die, welche Augen haben, um nicht zu sehen. Anfangs war das Kaiserreich der Friede, dann wurde es der „localisirte" Krieg, jetzt rüstet es, als gälte es, die Welt zu erobern, obgleich es uns täglich durch den „Moniteur" erzählen läßt, daß Preußen und Oesterreich ihre Fahnen mit den seinigen

vereinigen würden. Als dem legislativen Körper das Gesetz in Betreff der Aushebung des Contingentes von 1853 vorgelegt wurde, da nannte man dies eine bloße Vorsichtsmaaßregel und versicherte, daß das Contingent schwerlich einberufen werden würde; seitdem sind ungefähr 14 Tage verflossen, und schon sind zwei Drittheile desselben zu den Fahnen decretirt worden. Dem Decrete folgte auf dem Fuße ein anderes, durch welches die Kaiserliche Garde „hergestellt" wird, und heute kündigt uns der „Moniteur" an, daß zwei Uebungslager gebildet werden, eins von 100,000 Mann zwischen Montreuil und Saint-Omer, ein anderes von 50,000 Mann bei Marseille. Allerdings setzt das amtliche Blatt hinzu, oder giebt vielmehr zu verstehen, daß diese Truppen für das Baltische und das Schwarze Meer bestimmt seien, aber was hat der „Moniteur" nicht Alles schon gesagt! Gewiß ist, daß es hier nicht an politischen Männern fehlt, welche überzeugt davon sind, daß Preußen und Oesterreich sich auf diplomatischem Wege nach der Bedeutung dieser Truppen-Zusammenziehungen erkundigen, jedenfalls auch ihre Vorsichts-Maaßregeln treffen werden. Es wäre schlimm, wenn dies nicht geschähe, denn man nennt hier schon die Kaiserliche Garde: le noyau de l'armée du Rhin, das Uebungslager von Marseille: l'armée d'italie, und man erinnert sich daran, daß aus dem camp de Boulogne — zwischen Montreuil und Saint-Omer — die Armee des ersten Napoleon gegen Rußland und Oesterreich gezogen ist. Auch die Thatsache, daß es den Polnischen Emigranten gestattet ist, Versammlungen und Reden wie die am Jahrestage der „Polnischen Constitution" zu halten, ist hier nicht wenig aufgefallen.

= **Paris**, 8. Mai. [Der „Siècle" zwingt Preußen und Oesterreich. Die Lager von St. Omer und Marseille. Der „Moniteur" und seine Deutschen Quellen.] Der „Siècle" findet es ganz vortrefflich, daß die Regierung Truppenzusammenziehungen bei St. Omer und bei Marseille angeordnet hat; aber aufrichtiger als die officiellen und halbofficiellen Blätter, welche fortwährend von dem herzlichen Einverständnisse Deutschlands mit den Westmächten sprechen, erklärt er geradezu, daß er jene Maaßregel deshalb billige, weil sie Oesterreich und Preußen zum Nachdenken zwingen würde. Der „Siècle" will die Wichtigkeit der moralischen Unterstützung, der Erklärungen Oesterreichs zu Gunsten des Rechtes und der Gerechtigkeit „unserer Sache" nicht in Abrede stellen; aber er hätte mehr verlangt. Er findet es bedenklich, daß die Deutschen Mächte dem Vertrage zwischen Frankreich und England nicht beigetreten; er hofft, daß die Demissionen der Herren Bunsen und v. Bonin den Regierungen der beiden „liberalen" Staaten nicht entgangen sind, und er weiß den Deutschen Mächten keinen Dank für ihre Neutralität, weil sie überzeugt davon sein müßten, daß Frankreich und England einer etwaigen Coalition Widerstand zu leisten vermögen, „aber", sagt er, „die von den Westmächten getroffenen Maaßregeln werden Oesterrich und Preußen zu denken geben und sie hoffentlich zu einer weniger zweideutigen Politik bestimmen." — Die Lager von St. Omer und Marseille wären also hiernach eine Drohung gegen Preußen und Oesterreich. Der „Siecle" drückt damit in der That nur die Meinung des ganzen Publicums aus. Dennoch würde ich keine Notiz von dem Artikel genommen haben, wenn sein Verfasser nicht Havin wäre, den hier Jedermann als den officiösen Schriftsteller des Ministers Drouin de Lhuys zu kennen glaubt. Was der Minister nicht in den amtlichen Blättern sagen will, das läßt er Havin aus der Kammer andeuten. So mag es sich auch diesmal wieder verhalten. Wir können uns übrigens Glück zu dieser „Enthüllung" wünschen, vorausgesetzt, es ist eine, denn wenn Frankreich sich zu Drohungen versteigt, dann muß es unzufrieden sein, und wenn es unzufrieden ist, dann sagen wir: Desto besser. Gefahren für Deutschland schließen solche Drohungen nur dann in sich, wenn die Deutschen Regierungen sich von ihnen einschüchtern lassen, und zwar Gefahren von unberechenbarer Tragweite; aber diese Drohungen werden leerer Spuk bleiben, wenn man sie mit Energie zurückweist. Man versichert, die Preußische und Oesterreichische Gesandtschaft hätten bereits Erklärungen gefordert, und der „Moniteur" würde wenigstens in einer indirecten Weise den „Siecle" dementiren. Wir müssen das abwarten. Durch den „Moniteur" lernen wir übrigens hier Deutsche Tagesblätter kennen, die bis jetzt ganz unbekannte Größen für uns waren. In Aachen, in Mainz, sogar in Braunschweig giebt es, wie es scheint, Journale „ersten Ranges" und welche mit „Autorität" die abscheuliche „Allgemeine" und die noch viel abscheulichere „Kreuz-Zeitung" zurechtweisen. Ganz besonders gefällt dem „Moniteur" die Braunschweiger Zeitung, weil sie die Kreuz-Zeitung daran erinnert hat, daß die Deutschen und die Engländer einer und derselben Race angehören, fast dieselbe Sprache reden, Brüder seien, und daß die Englische Bourgeoisie von den stolzesten Potentaten respectirt wrde. — — Es wäre zum Lachen, wenn es nicht gar zu widerlich zu sehen wäre, daß das Organ einer großen Regierung zu solchen Schnurrpfeifereien seine Zuflucht nimmt, um der Welt Sand in die Augen zu werfen.

** **Paris**, 9. Mai. [Keine Russische Bulletins. Personalien.] Der Weiseste unter den Weisen der Regierungspresse, der unbeschreiblich schlaue Herr Amadeus v. Céséna, protestirt heute feierlich gegen die Mittheilung „Russischer Actenstücke" durch Französische Journale. Die Veröffentlichung der Berichte des Barons Osten-Sacken scheint ihn besonders gereizt zu haben. „Wir halten es weder für nützlich, noch für patriotisch, sich an der Verbreitung Russischer Bulletins zu betheiligen", denuncirt der unparteiische Herr im „Constitutionnel". Unangenehm mögen diese Publicationen der Regierung hier sein, aber ich kann noch nicht denken, daß der Artikel Céséna's, wie man an verschiedenen Orten hört, der Vorläufer eines förmlichen Verbotes sei, Actenstücke, die nicht im „Moniteur" ständen, abzudrucken. Die Hauptneuigkeit des Tages ist das Lager bei St. Omer. Niemand sieht etwas Anderes darin, als eine Drohung gegen Deutschland. — Guizot ist nach Val-Richer gereist, Pater Lacordaire ist angekommen. Der Russische General Graf Lazareff ist freigelassen. Man verbreitete gestern das Gerücht, Graf Montalembert sei verhaftet, ich kann dem mit Bestimmtheit widersprechen. Bei einem der Aerzte des Herrn Grafen von Chambord, dem Dr. Carrière, wurde eine Haussuchung gehalten; der Arzt ist heute mit dem Duc de Lewis nach Deutschland abgereist. Man lacht sehr über den guten Admiral Hamelin, der am Schlachttage von Odessa die Parole gegeben: „Muth und Verwegenheit!" Der Cardinal-Erzbischof von Rheims hat keinen Hirtenbrief publicirt, in dem er für die Französischen Waffen Gebete anordnet. Die legitimistische Presse hat einen neuen Verlust erfahren, Herr v. Kersabiec, einer der bedeutendsten Mitarbeiter der „Espérance de Nantes", ist gestorben.

Paris, 11. Mai. (T. C.-B.) **Der heutige „Moniteur" meldet, daß der bisherige Gesandte in Konstantinopel General Baraguay d'Hilliers nach Frankreich berufen worden ist, um unter dem Oberbefehl des Kaisers beim Uebungs-Lager in St. Omer das Commando zu übernehmen.** (Also abberufen.)

Großbritannien.

♁ **London**, 6. Mai. [Der Krieg und das Parlament.] Der Vortheil für die Regierung, es mit einer zunächst unmöglichen Opposition zu thun zu haben, ist in der That außerordentlich groß. Sie kann wirklich beinahe machen was sie will, wie sich gestern wieder bei der Debatte der von Sir J. Graham und Sidney Herbert eingebrachten supplementarischen Militair-Etats zeigte. Sie vermochte Disraeli's doch durchaus nicht wunderbare Anklage, daß ein Rechnungsfehler von fünf und einer halben Million, wie er sich aus dem jetzigen supplementarischen Etat für des Schatzkanzlers unnöthig versuchte Budget-Vorlage herausstelle, eine starke Zumuthung für die schweigende Hinnahme des Parlaments sei, mit ruhigem Spotte aus Lord J. Russell's Munde zu beantworten, der diesmal ungewöhnlich witzig war, während Disraeli, augenscheinlich durch das Bewußtsein der Hoffnungslosigkeit gelähmt, hinter der Erwartung zurückblieb. Und was die Unmöglichkeit der Opposition nicht thut, thut der Kriegszustand. Krieg und ein regelmäßiges Spiel des parlamentarischen Mechanismus sind mit einander unverträglich. Die gegenseitige Controle der Parteien hört auf; es giebt nur noch eine uncontrolirbare Macht, die Partei am Staatsruder. Die Nothwendigkeit drängt derselben die Dictatur auf, auch wenn sie sie nicht sucht. Die Formel: Einheit dem Auslande gegenüber — schlägt alle Freiheit der Meinung und des Verhaltens nieder. Wenn auch der ungestüme Tory auf des Whig Fabianische Politik mit kochendem Herzen blickt; er darf nicht durch den Antrag auf ein Mißtrauens-Votum für die Regierung die eigenen Generale unsicherer und den Feind sicherer machen. Wenn die Freunde der Sparsamkeit auch dem Lande unnöthige Opfer auferlegt glauben: sie dürfen nicht den Zufluß der Mittel für die Kriegführung durch Abstimmungen bedrohen, die zunächst nur die Hartnäckigkeit des Feindes vermehren würden. Das Parlament hat in England, zum Schaden des parlamentarischen Regiments, noch viel zu viel mit dem Kriege zu thun. Die aus dem Kriege mit Nothwendigkeit fließende Partei-Dictatur ist nur zu vermeiden, wenn die Landes-Vertretung gar nichts, wenn die Krone allein mit dem Kriege zu thun hat. Was hilft es, einen Scheinkampf zwischen den Parteien fortzusetzen, wo der thatsächliche, zweckbewußte Kampf doch nicht angeht? Es schwächt nur das Gewicht der ganzen Institution in den Augen des Volkes. — Die Manchester-Partei (Freihändler und Friedensfreunde) hat denn ihrer Opposition gegen den Krieg jetzt auch fast ausschließlich die Form fortlaufender Bemühungen zur Milderung der Art und Weise der Kriegführung, so wie zur Beseitigung unehrenhafter Mittel und Waffen gegeben. Bei keiner Kriegführung ist das so nöthig, als bei der, die bisher in England die Regel gebildet hat. Cobden scheute sich gestern nicht, die ganze Englische Praxis im Seekriege als recht- und ehrlose Räuberei zu bezeichnen, die Wellington bei seinen Untergebenen mit neun Kugeln geahndet haben würde. Er forderte die Regierung auf, dem ganzen Kapern von Privatfahrzeugen auch durch die Flotte ein Ende zu machen. „Wenn man den Speicher am Lande zu schonen sich verpflichtet fühlt," — meinte Cobden — „warum soll das Schiff auf der See offene Beute sein? Wenigstens wenn es sich nicht in die Operationen der Kriegskräfte mengt, nicht Blockaden durchbricht u. s. w. Der Gewinn aus der Kaperei ist nicht der Rede werth, der Schaden, den die Aufrechthaltung des Systems gerade den in der Schifffahrt fortgeschrittensten Ländern zufügt, ungeheuer. Während Prisen im Werthe von zweihunderttausend Pfund, wenn ja so viel, eingebracht sind, haben die Mehrkosten der Versicherung den Handel Englands z. B. mit zwei bis drei Millionen Pfund belastet." Das Unterhaus nahm diese Argumentation Cobden's und die Aufforderung im Ganzen mit Beifall auf. — Die Zurückziehung der Bill zur Reform des Civildienstes, welche England mit einer Verstärkung des bureaukratischen Elements, vorzüglich durch Einführung des Examinationswesens, bedrohte, ist von den Conservativen und einem Theil der Liberalen mit Freude begrüßt worden.

‡ **London**, 6. Mai. [Die Englischen Journale über Odessa. Das Reich der Witze.] Der Tag von Odessa ist heut von den Journalen wieder zum Texte gewählt. Times ist mit ihm recht zufrieden, die „Preß" blickt gar mit herzlichem Danke auf ihn. „Der Donner unserer Kanonen wird auf den Czaren eine größere Ueberzeugungskraft ausüben, als die sclavische Nachgiebigkeit Aberdeen's oder als die höfliche Anmuth unseres auswärtigen Secretairs." — — Man sieht, so weit die „Preß" nicht durch Torygedanken beherrscht wird, so weit gehört sie dem Pöbel. Es ist schmachvoll, in beiden Blättern keiner Spur der Aufrichtigkeit mehr begegnen zu können, die dieses Bombardement beim rechten Namen nennt. Die Times stockt zwar in ihrem Artikel über dies Bombardement etwas und kommt schließlich sogar dahin, sich vollständig lächerlich zu machen. Und das durch folgenden Satz: „Nur durch fühlbare Erfolge im Kriege können wir hoffen, einen Eindruck auf den Geist des Russischen Volkes hervorzubringen, denn bei der gänzlichen Abwesenheit freier Erörterung oder genauer politischer Kenntnisse sind in diesem Lande die Ursachen und wahrscheinlichen Folgen dieses Kampfes, welche ganz Europa seit 14 Monaten beschäftigt haben, unbekannt oder nur durch die Berichte der Petersburger Zeitung bekannt . ." Das heißt zu Deutsch, wenn die Russen hübsch fleißig die Times und so was gelesen hätten und natürlich ihr auch geglaubt hätten, wie das in dem gebildeten Europa geschehen ist, so würde auch in Rußland die öffentliche Meinung — nun? — gegen Rußland sein. Man sieht, daß die Albernheit die nächste Nachbarin der Verlegenheit ist. — Flüchten wir uns aus dieser Misere in das Reich des Witzes oder wenigstens der Witze. In der „Preß" von heute setzt der pseudonyme Shafhum Ebn Hashum, wohnhaft zu London, seinen Briefwechsel mit seinem Freund Kabob Effendi fort, der bekanntlich zu Thatladi-Kapousst am Marmora-Meer residirt. Man hat ihn auf einen Ball geladen, und er ist hingegangen, denn er weiß, da trifft man die bedeutendsten Staatsmänner. Zunächst packt ihn Palmerston. Er eröffnet das Gespräch, indem er ihn fragt, wie es ihm hier gefiele, wie er die Frauen finde. — O einige sind recht schön. Aber einen Fehler macht Ihr! — Welchen? — Es scheint mir, daß die alten Weiber zu viel Gewalt über Euch haben. Wie erlaubt Ihr ihnen, daß sie auf Eure Feste kommen und Euch durch ihre Falten erinnern, daß die Zeit schwindet? — Wir lassen das alte Weib allerdings in diesem Lande zu sehr seinen eigenen Weg gehen. (Aberdeen!) .... Das Gespräch nimmt sodann eine andere Wendung. Palmerston fragt: Was sagt man bei Euch zu uns und unseren Soldaten? — Mylord! Ein Freund ist stets sehr willkommen, aber am meisten, wenn er früh am Morgen kommt. — Das hängt von der Zeit ab, in der man zu Bette geht! — Eine Strophe an Schatzkanzler Gladstone ist spitz genug. Sie trägt das Motto aus „Madox History of the Exchequer": „John de Huntingdon und Andere wurden mit 100 Mark ein jeder gebüßt wegen eines Stultiloquium." So stachelt die toryistische „Preß" das Ministerium, und kämen ihre Helden an's Ruder, würden sie ebenso gestachelt werden und vielleicht dieselben oder ganz ähnliche Maaßregeln verfolgen.

[Aus der Presse.] Der Times möchten heute alle ihre Londoner Schwestern die Augen auskratzen. Man erinnert sich, daß sie seit 14 Tagen der Ungeduld des Publicums mehrmals Worte geliehen und weder den Admiral Dundas noch den Herzog v. Cambridge, weder Lord Raglan noch Oberst Cardigan geschont hat. Kaum jedoch sprechen sich einige Lords im Oberhause gegen die vorlaute Kritik der Presse aus, als die Times die Geistesgegenwart besitzt, in das Schelten mit einzustimmen und dem „Advertiser", der „Daily News" und dem „Herald" in gestrengem Tone „wegen ihrer frechen Ausfälle gegen so hohe Personen" den Text zu lesen. Als ob sie selbst es anders gemacht hätte! Der „Advertiser" druckt daher die früheren Aeußerungen der Times über die Saumseligkeit im Schwarzen Meer wie in den Cavallerie-Kasernen Englands ab und vergleicht sie mit der „Predigt" der Times am Sonnabend. Ebenso „Daily News" und „Herald". Zum Ueberfluß hat der Marquis of Clanricarde den Herausgeber der Times mit einer Zuschrift beehrt, worin er bittet, seine Aeußerungen künftig nicht zu verdrehen. Er habe weder den Herzog v. Cambridge noch den Admiral Dundas persönlich angegriffen, sondern die Instructionen der Regierung kritisirt. — Was Lord J. Russell am Freitag Abend über die Beziehungen zu Oesterreich bemerkte, hat in liberalen und radicalen Kreisen wenig befriedigt. Der „Examiner" glaubt, daß Oesterreich, dessen jugendlicher Kaiser so eben eine Bairische Prinzessin heimgeführt hat, auf den Hof von München und mittelbar auf den von Athen einen überwiegenden Einfluß üben müsse. Wenn es daher den ernsten Willen hätte, der Griechischen Revolution ein Ziel zu setzen, so könnte ihm dies nicht schwer werden. Aber England werde über seine Beziehungen zu Oesterreich nicht eher reinen Wein geschenkt bekommen, als bis Graf Westmoreland seinen Wiener Posten einem Sir G. H. Seymour geräumt habe.*) — „Daily News" bleibt ebenfalls dabei, daß die Regierung über die Absichten Oesterreichs entweder sich selbst oder dem Publicum Illusionen mache. Zum Beweise übersetzt es recht fleißig die anti-englischen Artikel der Triester Zeitung, so zum Beispiel den neuesten, worin das Bombardement von Odessa etwas Schlimmeres als ein „Britisches Sinope" genannt werde. Diese Artikel machen hier um so peinlichere Sensation, als Viele es sich nicht ausreden lassen wollen, daß die Triester Zeitung ein einflußreiches Regierungs-Organ sei und seine Konstantinopolitanischen Correspondenzen durch die Vermittelung des Oesterreichischen Gesandten, Baron Bruck, erhalte. Eben so wenig will den „Daily News" der Umstand gefallen, daß gerade in diesem Augenblick zum ersten Male ein Griechischer Gesandter, M. Schinas, beim Wiener Hofe accreditirt worden sei.

*) Wir wollen jedoch erinnern, daß Sir H. Seymour vor der Veröffentlichung der geheimen Correspondenz bei den Zeitungen für einen „ultraconservativen furchtsamen Höfling" galt; so erzählten sich die Blätter, er habe bei einer Gelegenheit Anstand genommen, einen energischen Auftrag auszurichten, indem er die Befürchtung vorschützte, „der Czar könnte geradezu böse werden."

♁ **London**, 8. Mai. [Neue Steuern.] Man vermuthet, daß Gladstone heut Abend im Parlament eine Verlängerung der erhöhten Einkommensteuer und anderer Steuern vorschlagen wird. Das Gebrumme über den Schatzkanzler in der City ist sehr groß. Er kann sich aber auch allerdings nicht mehr allein mit der Ungunst der Umstände entschuldigen. (Es ist schon telegraphisch gemeldet worden, daß der Minister bedeutende neue Kriegssteuern gefordert hat. D. Red.)

Italien.

Turin, 2. Mai. [Von der Insel Sardinien. Ein conservatives Blatt. Sturmvögel.] Im Wahlkreis von Alghero (Insel Sardinien), wählte man drolliger Weise den Oesterreichischen und Neapolitanischen Vize-Consul zum Abgeordneten in's Parlament. Darüber erbost sich die Volkszeitung dermaßen, daß sie Alghero in Belagerungszustand erklären lassen will. Mag diese Wahl immerhin eine Art von Antipathie der Insulaner gegen die festländische Regierung andeuten, bedenken muß man aber, daß die Bewohner von Alghero viel mehr Spanischen als Italienischen Herkommens sind, und daß die Sarden überhaupt wenig Grund haben, ministerialissimi oder italianissimi zu sein. Diese Superlativität kam ja nicht einmal bei den Sicilianern in den Jahren 1848 und 1849 vor. — Die katholisch-conservative „Campana", welche die genannte Wahl interpretirte, wurde abermals confiscirt; sie verlor in der letzten Woche zwei Preß-Prozesse, und ohne allen Zweifel ist es auf den Ruin ihres Beutels abgesehen. Nachdem wir in diesen Tagen einige Notabilitäten Florentiner Politik vom Jahre 1848 und 1849 bei uns gesehen, reiste der Exminister, Arzt und Deputirte Farini aus Osimo, nach Livorno, und ließ sich daselbst im „Drei-Tauben-Hotel" durch ein schmackhaftes Zweckessen mit graziösen Toast und poetischem Becherklang hochfeiern. Mazzini ist noch immer nicht gefunden, obschon Herr Bianchi-Giovini die sichersten Spuren seines früheren Busenfreundes und jetzigen Gegners in Genua gefunden haben will. (Die Sturmvögel heben ihre Flügel! (St. f. W.)

Parma, 3. Mai. [Vom Hofe. Vermischtes.] J. K. H. die Herzogin-Regentin hat ein Decret des Inhalts erlassen, dem zufolge sie für die Dauer der Minderjährigkeit Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Robert I. die Attributionen eines Großmeisters des St. Ludwigs-Verdienst-Ordens übernimmt. — Salati ist definitiv zum Justizminister, Lombardini definitiv zum Finanzminister ernannt. — Am 1. l. M. waren auf die zu verausgabenden neuen Staats-Obligationen 959,500 Lire subscribirt.

[Von Monaco.] Es wird jetzt in der öfter besprochenen Angelegenheit das Schreiben des Erbprinzen von Monaco Duc de Valentinois an den König von Sardinien veröffentlicht. Es lautet:

Sire! Ich kann die Staaten Ew. Majestät nicht verlassen, ohne Sie von dem unverantwortlichen Benehmen Ihrer Behörden gegen mich in Kenntniß zu setzen. Am 6. April, als ich, von einem Ordonnanz-Offizier und einem Arzte begleitet, auf meinem Wege nach Genua durch Mentone kam und auf die Postpferde wartete, erkannte und umringte mich ein Volkshaufe aus allen Ständen, spannte sich unter lautem Jubelrufe vor meinen Wagen und zog mich durch die Straßen der Stadt. Während diese vollkommen friedliche Kundgebung ohne Opposition vor sich ging, erschienen plötzlich Ihre Truppen, Sire, und Ihre Carabiniere griffen die harmlose, mich umgebende Volksmenge mit dem Bayonnett an, zerstreuten sie in der brutalsten Weise und verhafteten 30 Personen. Zu gleicher Zeit stürzte eine mit dem Namen Bürgergarde geschmückte bewaffnete Bande auf mich zu und würde mich unfehlbar ermordet haben, wären nicht, wie ich einräumen muß, einige Gendarmen nachdrücklich eingeschritten, die jedoch nicht verhindern konnten, daß ein Theil meiner Kleider von Bayonnetten durchbohrt wurde. Nach diesen gewaltthätigen Handlungen, Sire, ward ich von Ihren Truppen verhaftet und 15 Stunden lang in der Gendarmerie-Caserne festgehalten, bis zu dem Augenblick wo der General-Intendant von Nizza, unter der Weigerung, mir die Fortsetzung meiner Reise nach Genua zu gestatten, mich von Mentone entfernte und als Staatsgefangener nach dem Fort von Villafranca brachte. Endlich nach viertägiger Haft ward ich in Freiheit gesetzt, ohne daß man mir irgend eine Erklärung ab gab, und ich ward gezwungen, nach Frankreich zurückzukehren, während es doch in meiner Absicht lag, in der entgegengesetzten Richtung weiter zu reisen. Wenn ich auch dem Throne keineswegs die Verantwortlichkeit für einen Angriff aufbürden will, welcher an die revolutionärsten Zeiten erinnert, so möchte ich doch Ew. Majestät achtungsvoll fragen, mit welchem Rechte Ihre Behörden, nachdem sie mich auf einem Gebiete, das in keiner Weise einen Theil der Sardinischen Staaten bildet, verhaftet hatten, gesetzwidrig in ein Staatsgefängniß warfen? Ich frage Sie, ob das Seitens der Regierung des Königs von Sardinien eine ehrliche Ausübung des ihm vertragsmäßig über die Fürsten von Monaco anvertrauten Protectorats ist, wenn sie den Vater zu berauben sucht und den Sohn verfolgt? Schließlich, Sire, versichere ich Ew. Majestät mit achtungsvoller Offenherzigkeit, daß, wenn Sie nicht durch eine eclatante Genugthuung das Benehmen unkluger Diener mißbilligen, die keinen Anstand genommen haben, von Ihrem Namen Gebrauch zu machen, um einen solchen Mißbrauch der Gewalt auszuüben, Sie Sich der Gefahr aussetzen werden, daß die öffentliche Meinung sich für den Schwachen gegen den Starken und für den Unterdrückten gegen den Unterdrücker ausspricht. Empfangen Sie, Sire, 2c.

gez. Karl, Erbprinz von Monaco, Duc de Valentinois.

Nizza, 12. April 1854.

Schweiz.

B* **Bern**, 9. Mai. [Resultat der Großrathswahlen.] Vorgestern haben in Bern und Zürich die Großrathswahlen stattgefunden. Gestern war hier in Bern die Nachricht von der Niederlage der Conservativen verbreitet; dies ist aber ungegründet. Noch stehen sie, wiewohl nicht gerade auf starken Füßen. Die Verwirrung in den gestrigen Berichten (von außerhalb der Stadt) war hier ziemlich allgemein; der Kampf wird aber erst am nächsten Sonntag ausgefochten werden, weil in Folge von Unordnungen und Zersplitterung mancher Stimmen 32 Wahlen noch unentschieden sind. Die Zähigkeit war im ganzen Lande dieselbe, von Dorf zu Dorf machte man sich jeden Repräsentanten streitig; aber immer behielten doch die Conservativen eine kleine Majorität. Da vor nächstem Sonntag keine neue Wahl vorgenommen wird, so können folgende verbürgte Zahlen den gegenwärtigen Stand der Dinge zeichnen. Der zu erwählende Große Rath, die Legislative des Canton Bern wird 226 Mitglieder zählen. Er hat die Executive oder den Regierungsrath zu wählen, welcher aus derjenigen Partei bestellt wird, welche die absolute Mehrheit, d. h. Eine Stimme über die Hälfte des Großen Raths, also 114 für sich haben wird. Nach Abzug der 32 unentschiedenen vertheilen sich die Gewählten so, daß die Radicalen 96, die Conservativen 98 für sich haben. Unter den unentschiedenen glauben die Conservativen mit Grund auf so viel Verstärkung zählen zu können, daß der Sieg sich dennoch auf ihre Seite neigt. Blösch, sowie fast alle Glieder der gegenwärtigen Regierung, befinden sich bereits wieder unter den Repräsentanten des Großen Rathes; ebenso Stämpfli und der radicale Generalstab mit Ausnahme Stockmar's. Die Freudenschüsse der Radicalen waren also jedenfalls verfrübt und ihre Zeitungen müssen bereits „zurückbuchstabiren". Unter den gewählten Notabilitäten der Conservativen ist auch Ritter Gonzenbach; die Wahl von Alt-Schultheiß Fischer ist noch unentschieden. — In Zürich waren die Radicalen (Escher) schon vorher Meister und hatten sich gestern nur der Anläufe ihrer ungerathenen Söhne, der Communisten (Treichler), zu erwehren, was ihnen auch mit dem Beistand der Conservativen, aber nicht ohne blutigen Zusammenstoß, gelungen ist.

Niederlande.

§ **Gravenhaag**, 8. Mai. Die theilweise Erneuerung der Zweiten Kammer der Generalstaaten wird in diesem Jahre am 13. Juni statthaben.

Rußland.

M* **St. Petersburg**, 5. Mai. [Handschreiben an Osten-Sacken.] Folgendes Handschreiben Seitens des Kaisers vom 3. Mai ist dem General-Adjutanten Baron Osten-Sacken I. zugegangen: „Am selben Tage, an welchem die in den rechtgläubigen Domen versammelten Einwohner Odessa's die Gedächtnißfeier des Begräbnisses des für die Erlösung der Menschheit gekreuzigten Gottessohnes begingen, machten die Verbündeten der Feinde seines heiligen Namens einen Anschlag, diese Stadt des Friedens und des Handels, in welcher Europa stets geöffnete Kornspeicher in schweren Jahren der Miß-Ernte gefunden hatte, zu zerstören. Die verbündete Englisch-Französische Flotte vernichtete im Verlauf von zwölf Stunden unsere Batterieen, die Wohnungen der Bürger und die im Hafen stehenden kaufmännischen Schiffe. Aber unser unerschrockenes Heer, von Ihnen in Person angeführt und voll festen Vertrauens auf den Allerhöchsten Beschützer der gerechten Sache, schlug ruhmvoll den hartnäckigen Andrang des Feindes an jenes Ufer zurück, das einst in den apostolischen Zeiten den heiligen Verkündiger des christlichen Glaubens in unserem gesegneten Vaterlande aufgenommen hatte. Die heldenmüthige Standhaftigkeit und Selbstaufopferung des durch Ihren Vorgang begeisterten Heeres wurden durch einen vollständigen Erfolg gekrönt; die Stadt ward vor der Zerstörung bewahrt und die feindlichen Flotten zogen sich auf's Meer zurück. Zur gerechten Vergeltung für diese glänzende That verleihen wir Ihnen Allergnädigst den Orden des heiligen erstberufenen Apostels Andreas, dessen Zeichen wir Ihnen hiermit einhändigen und Ihnen stets wohlgewogen bleiben."

* [Russischer Patriotismus. Das erste Glockengeläut seit 400 Jahren.] Die St. Petersburger Zeitung enthält ein Kaiserliches Handschreiben an den reichen Collegienrath und Kammerherrn Jakowlew, in welchem der Kaiser Nicolaus dem eifrigen Patrioten für eine Beisteuer von 500,000 Silberrubeln zu den Kriegsbedürfnissen dankt. Unsere Leser erinnern sich wohl noch, daß derselbe Jakowlew vor etwa zwei Jahren eine Million Silberrubel zu den Fonds der Militairwaisenhäuser schenkte. Durch einen Ukas an den dirigirenden Senat wurde der General-Adjutant Katenin zum Gehülfen des Kriegsministers ernannt. Die Arbeiter der Gewehrfabriken in Tula haben sich erboten, in ihren Freistunden umsonst 2000 Stück gezogene Gewehre für die Armee anzufertigen, der Kaiser hat den braven Leuten gedankt, wird aber die Gewehre bezahlen. In St. Petersburg hat sich ein Frauen-Verein zur Unterstützung der Familien der zur Vertheidigung der Hauptstadt und des Baltischen Gebietes bestimmten Krieger gebildet, an dessen Spitze die Gemahlin des Ministers des Innern, die Fürstinnen Saltykoff und Tschernitscheff, die Gräfinnen Benkendorff und Tiesenhausen und viele andere Damen der hohen Aristokratie stehen. Der Enthusiasmus, mit welchem der Kaiser Nicolaus und die Großfürsten bei ihrem letzten Besuch in Finnland von allen Klassen der Bevölkerung aufgenommen wurden, contrastirt fast komisch mit den „Schwedischen Sympathieen und dem Russenhaß," mit denen die liberalen Blätter die Finnländer so überaus freigebig ausstatten. Es fällt auf, daß so viele Amerikaner in die Dienste Rußlands treten, fast jedes Zeitungsblatt enthält Ernennungen von solchen. — Das „Journal de Petersbourg" enthält eine wirklich rührende Schilderung aus der Bulgarei. Fürst Gortschakoff hatte den Einwohnern von

Berliner Zuschauer.

Berlin, 11. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Spee aus Köln. v. Wedell, Rittergutsbesitzer, aus Gerzow. Baron v. Oertzen aus Neu-Strelitz. Clauß, Hannöverscher General-Consul, aus Leipzig. Baron v. Hammerstein aus Retzow. Graf Saurma v. d. Jelisch aus Breslau. — Hotel du Nord: Graf v. Zichy aus Stuhlweißenburg. Graf v. Pianciani aus Rom. Graf v. d. Schulenburg aus Hohenberg. Frhr. v. Schorlemer aus Bremen. Baron v. Blomberg aus Liebthal. — Meinhardt's Hotel: v. Derenthall, Oberst aus Potsdam. — Hotel de Rome: Graf Renard aus Washington. Graf v. Thott aus Malmö. — Victoria-Hotel: v. Krosigk, Regierungsrath, aus Liegnitz. v. Guretzki-Cornitz, Appellations-Gerichtsrath, aus Blankenberg. — Luz's Hotel: Graf Matuschka aus Florsdorf. — Hotel de Brandebourg: v. Heydebrand, Major, aus Elbing. — Hotel de France: v. d. Becke, Geh. Regierungsrath, aus Gotha. — Grüner Baum: v. Soll-Wesbach, Kammerherr, aus Meiningen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 9. Mai 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht (Sohn) und die Prinzessin Alexandrine; zurück Abends 9 Uhr. — Ihre Majestäten der König und die Königin fuhren um 5 Uhr nach Potsdam.

Den 10. Mai Morgens 8 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht; zurück Nachmitt. 5½ Uhr. Se. Majestät der König trafen um 5½ Nachm. von Potsdam hier ein; — gleichzeitig Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; zurück Abends 9 Uhr mit Extrazug.

Den 11 Mai Morgens 10 Uhr nach Potsdam: Der General der Infanterie v. Neumann. Der Flügel-Adjutant Se. Majestät Oberst von Schöler. — 10½ Uhr von Potsdam: der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna. Der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht (Sohn) und die Prinzessin Alexandrine. Der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben. Der Kriegs-Minister Graf v. Waldersee.

— L Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland hatte im Jahre 1840 dem hiesigen Magistrat die Summe von 40,000 Thlr. huldreichst zur Verfügung gestellt und mit diesem Capitalfonds den Grund zur Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame gelegt, welche nach der Bestimmung Ihrer Majestät den Zweck hat, „solchen Leuten, die durch Unglücksfälle, Krankheit, auch wohl gebüßte Vergehen arbeitslos geworden, nach Maaßgabe ihrer Kräfte, Fähigkeiten und ihrer Arbeitswilligkeit Beschäftigung zu geben, damit sie nicht gezwungen der allgemeinen Fürsorge zur Last oder in ihrer Brodlosigkeit bösen Eingebungen anheimfallen dürfen." Dieses Capital ist sofort zinsbar belegt und hat sich bis zum Jahre 1851 durch mehrere Geschenke um 1470 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. vermehrt, so daß derselbe 1851 aus 41,470 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. bestand. Bis 1851 haben im Ganzen 1084 Personen Beihülfen oder Darlehen von 5—100 Thlr. im Gesammtbetrage mit 21,833 Thlr. 8 Sgr. erhalten.

— n Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert beehrten am Dienstag die Vorstellung des Königsstädtischen Theaters mit Höchstihrem Besuch.

— n In der Wohnung der Frau Gräfin v. Schwerin findet vom 11. bis zum 24. mit Ausnahme der Sonntage, von 11—3 Uhr Mittags, der Verkauf weiblicher Arbeiten zum Besten der äußern und innern Mission statt.

— s Am Montag starb hier der bisherige Abgeordnete für die Stadt Berlin zur Ersten Kammer, Commerzienrath Kupfer. Derselbe war längere Zeit Mitglied des Aeltesten-Collegiums und der schiedsrichterlichen Commission der hiesigen Kaufmannschaft.

— n Die Luther-Stiftung, welche in Berlin am 18. Februar 1846 zum Gedächtniß des vor dreihundert Jahren an diesem Tage verstorbenen großen Reformators in's Werk gesetzt wurde und die Unterstützung von Waisen des Lehrerstandes zur Aufgabe hat, erstreckt ihre Hülfe und Sorge gegenwärtig über eine Zahl von 55 solcher verwaisten Kinder, und wenn auch ihre Mittel nicht ausreichten, um in allen Fällen so einzutreten, wie es die Umstände erheischten, so ist doch schon manche Wohlthat durch sie gewährt worden. Der letzte Jahresbericht der Stiftung theilt mit, daß Se. Majestät der König ihr wenige Tage vorher ein Gnadengeschenk von hundert Thalern hatte zufließen lassen. An Geschenken von Prinzen des Königlichen Hauses, hohen Staatsbeamten, von den hiesigen Communal-Behörden, von verschiedenen Vereinen und Privatpersonen und an anderen außerordentlichen Einnahmen weist der Bericht über das vorige Jahr eine Summe von 500 Thlrn. 15¼ Sgr. auf, an laufenden Beiträgen 771 Thlr. 27¾ Sgr. Ausgegeben wurden im Sinne der Stiftung 780 Thlr. 7¼ Sgr. Aus dem Jahre 1852 war noch ein Kassenbestand von 58 Thlrn. 20 Sgr. vorhanden; es blieb also nach dem letzten Rechnungsabschluß ein Bestand von 50 Thlrn. 10½ Sgr.

— z Am 7. wurde der Stiftungstag der Königl. Realschule feierlich begangen, nachdem im Jahre 1847 die hundertjährige Jubelfeier dieser von dem berühmten Pädagogen Hecker begründeten Anstalt stattgefunden hatte.

— †§ Heute Vormittag exercirte die gesammte Artillerie mit bespannten Geschützen auf dem Tempelhofer Felde, die beiden Grenadier-Regimenter Kaiser-Alexander und Kaiser-Franz exercirten ebendaselbst im Feuer.

— z Von Preußischen Industriellen, welche sich an der großen Münchener Ausstellung betheiligen wollen, sind bis jetzt 562 Anmeldungen eingegangen; man glaubt, daß die Zahl derselben auf 700 steigen werde.

— : Von dem Central-Bureau der Feuerwehr auf dem Amt Mühlenhof soll im nächsten Monat eine directe Telegraphen-Linie bis zum Königlichen Opernhause angelegt und dort auch eine permanente Station für einen Telegraphen-Beamten errichtet werden.

— : Die Anlage eines vierten Telegraphen-Drahtes von Berlin nach Köln ist hier bereits im Werke. Die Arbeiten dazu werden ungefähr zwei Monate dauern, und nach Beendigung derselben werden drei directe Linien in das Ausland (nach Brüssel, Paris und London) telegraphiren, die vierte aber für die Zwischen-Stationen Potsdam, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Minden und Köln benutzt werden. Der Eisendraht zu der neuen Linie ist mit Zink überzogen und braucht daher nicht gegen den Rost eingetheert zu werden.

— s Vorgestern Nachmittag entstand auf dem Depotplatz am Plötzen-See Feuer, wodurch ein Theil der dort befindlichen Erdkarren und eine Bude zur Reparatur derselben mit einigem Handwerkszeug verzehrt wurden. Dem in der Nähe anwesenden Bau-Conducteur Krückeberg gelang es jedoch mit großer Anstrengung des Feuers Herr zu werden. Schon hatten einige Bäume der Jungfernhaide Feuer gefaßt, und ohne jenes schnelle Einschreiten hätte leicht ein bedeutender Brand des Königlichen Forstes entstehen können.

— s Der, wie die Berichte der localen Zeitungen sagen, „aus dem großen Polenprozesse her bekannte Rechts-Anwalt Lisiecki" aus Pleschen, welcher am Dienstag in dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof den wegen Verbreitung der Mazzini-Actien angeklagten Probst Gagacki vertheidigte, machte sich auch als Mitglied der äußersten Linken der National-Versammlung und der aufgelösten Zweiten Kammer von 1849 bekannt. — Unserem vorgestrigen Bericht über die Verhandlung haben wir noch hinzuzufügen, daß nach dem Antrag der Staats-Anwaltschaft auf Freisprechung der genannte Vertheidiger noch eine lange Rede hielt, welche hauptsächlich darauf hinauslief, das Verfahren und die Sicherheits-Maaßregeln der Behörden im Großherzogthum Posen zu kritisiren, so daß ihm der Präsident erklärte, daß eine solche Kritik gar nicht zu seiner Aufgabe und zur Sache gehöre.

— z Daß die Schiffer Veruntreuungen an den ihnen zum Transport übergebenen Waaren, namentlich an Taback, Wein, Getreide 2c., leider für kein Verbrechen halten, ist ziemlich bekannt. In wie hohem Grade dieselben aber ihre Betrügereien ausüben, davon zeugt die vor einigen Tagen hier stattgefundene Verhaftung eines Getreideschiffers, der von seiner Kahn-Ladung nicht weniger als sieben Wispel Weizen gestohlen hatte und sie, als er sich ertappt sah, zu versenken versuchte.

— : Einen charakteristischen Beitrag zur Tagesgeschichte der in Berlin überhandnehmenden Versunkenheit liefert ein nächstens zur gerichtlichen Verhandlung kommender Vorfall. Einem bei einer hiesigen Behörde angestellten Schreiber stirbt ein Kind. Und wie feiert der Vater das Begräbniß desselben? Dadurch, daß er mit seinem Bruder, einem Schreiber bei derselben Behörde, und andern Verwandten bis tief in die Nacht „bei einem Fäßchen Bairisch Bier" sitzt! Dabei machen sie einen solchen Lärm, daß endlich ein Beamter der nämlichen Behörde, der eine Treppe tiefer wohnt, sich in kräftigen Ausdrücken Ruhe ausbittet. Durch diese Zurechtweisung erbittert, rückt die Gesellschaft dem Beamten auf die Stube, geht ihm dort mit Fäusten zu Leibe und schlägt ihm in das Gesicht, daß es blutet. Auf die Anzeige davon sind die Brüder sofort ihres Dienstes enthoben worden und sehen außerdem der gerichtlichen Bestrafung für den nächtlichen Unfug entgegen, der unter den dabei obwaltenden Umständen ein Hohn auf jedes sittliche Gefühl gewesen.

— s Gewiß hat schon Mancher die Englische Mode der Verdeckplätze auf unsern Omnibuswagen mit einer gewissen unangenehmen Besorgniß angesehen, was wohl den Daraufsitzenden bei einem Umwerfen des Wagens für ein Bogensprung bevorstehe. Wie wir hören, hat sich gestern auf der Charlottenburger Chaussee ein solcher Unfall ereignet, doch sind die drei jungen Herren, die den Außensitz eingenommen, glücklich davon und ohne weiteren Schaden jenseits des Chausseegrabens zur Erde gekommen.

— s Ein jüdischer Kleiderhändler ließ Sonntags zwei junge Leute in seinen durch Verhang der Thür und Fenster ganz verdunkelten Laden treten, um, trotz des Verbots, einen Handel mit ihnen zu schließen. Die anscheinenden Käufer wußten aber die Dunkelheit zu benutzen, um allerlei Sachen einzustecken, und der Händler, der dies bemerkte, mußte sich entschließen, seine Contravention selbst an den Tag zu bringen, um nur die Diebe festhalten zu können.

— x Ein routinirter Langfinger wurde dieser Tage in einem Seifensieder-Laden gerade in dem Augenblicke ertappt, als er sich mit dem Inhalte der Ladenkasse bekannt machen wollte. Als Ursache dieses Wissensdranges, der aber als solcher von den Polizeibeamten nicht anerkannt wurde, soll er angegeben haben, daß er sich habe die Hände waschen, deshalb ein Stückchen Seife kaufen, zuvor sich aber überzeugen wollen, ob der Be-

Matschin, nach Eroberung dieses Platzes, eine Glocke geschenkt, und seit vierhundert Jahren zum ersten Male läutete eine Glocke in der Bulgarei; das Geläut dieser kleinen Glocke muß von unbeschreiblicher Wirkung auf die Bulgaren gewesen sein. „Das blagovest", sagt der Berichterstatter, „klang durch das ganze Land." Blagovest bedeutet im Russischen zugleich „Glockengeläut" und „frohe Botschaft". Später ließ der Russische General Wesselitzky auch ein goldenes Kreuz auf die Kirche setzen. In der Türkei ist bekanntlich das Zeichen des Kreuzes eben so streng verboten, wie das Glockengeläut. Die gesammte Russische Generalität wohnte der feierlichen Aufrichtung des ersten Kreuzes in der Bulgarei bei. Als das Kreuz sich erhob, rief ein alter Priester: Gott ist unter uns und seine Feinde sind Staub vor seinen Füßen! — Dies zur Charakteristik der Stimmung.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Neuen Schwung haben die Hoffnungen der Türkenfreunde durch die Nachricht erhalten, daß 150,000 Franzosen in zwei Lagern bei Saint Omer und bei Marseille versammelt werden sollen. Besonders das Lager von Saint Omer giebt ihnen Veranlassung, Preußen zu ermahnen, daß es annoch, in der eilften Stunde, ungezwungen thue, was nicht zu vermeiden sei. — Hunderttausend Französische Soldaten sind immer ein beachtenswerther Gegenstand sie müssen aber jedenfalls erst vereinigt und mit allem Zubehör in die Ostsee gebracht sein. Daß Letzteres nicht binnen einigen Tagen möglich, daß daher von vornherein jede Ueberraschung abgeschnitten ist, wissen heut sogar die unwissendsten Publicisten. Wären endlich jene Hunderttausend angelangt, so folgt daraus nicht, daß sie ohne Weiteres sich in Besitz eines Preußischen Küstenstrichs setzen werden; das könnte ihnen überaus schlecht bekommen, und überdies Oesterreich nebst dem Deutschen Bunde in Bewegung bringen. Es wäre ungefähr eben so klug, wie die früher vorgeschlagene Sendung von fünfzig Tausend Mann nach Holstein.

Ungleich wahrscheinlicher ist, daß der Versuch, im Guten oder durch Gewalt einen festländischen Stützpunkt zu gewinnen, bei Dänemark oder Schweden gemacht wird. Offen gestanden, halten wir bei einer so beträchtlichen Sendung nach der Ostsee für das einzig militairisch Vernünftige, sie Schweden zur Wiedereroberung Finnlands aufzudringen. Unter allen Umständen bedenklich für die zwei Deutschen Großmächte, und ein Fingerzeig hinsichts der Nothwendigkeit, den Scandinavischen Staaten die lebhafteste Aufmerksamkeit zu widmen.

Belustigend ist es, daß die Russenfresser all ihre fortschiebende Kraft auf Preußen verwenden, als ob das Oesterreichische Kaiserthum gar nicht vorhanden oder seine Theilnahme am Kreuzzuge unzweifelhaft sei. Beide Mächte verbindet, wie bekannt, ein neuerlich ratificirtes Uebereinkommen, dessen Festsetzungen für ihr Handeln maaßgebend sein müssen. Uns sind diese Festsetzungen ganz unbekannt, und die liberalen Gönner des Korans wissen höchst wahrscheinlich nicht mehr davon als wir, — es wäre daher Wortverschwendung, weiter auf die Sache einzugehen. Thatsächlich ist nur zweierlei. Oesterreich hat ein ansehnliches Heer (dessen Aufstellung jedoch die Russen durchaus nicht bedroht) an seinen südöstlichen Grenzen versammelt und macht beträchtliche Austrengungen, es für alle Fälle gehörig auszurüsten. Preußen hat noch keinen Mann auf Kriegsfuß gesetzt, was die Steuerpflichtigen der Regierung Dank wissen sollten. Und da man, ungeachtet der eigenen Ueberweisheit, derselben doch gewöhnlichen Menschenverstand zutrauen muß, so liegt darin eine Garantie, daß die Dinge noch nicht dazu angethan seien. *†*

Von der Donau.

* Zur Vervollständigung unserer Nachrichten über den „Schegoleffsieg" der Engländer und Franzosen bei Odessa geben wir nach einem Beiblatt des „Russischen Invaliden" noch folgende Rapports des in Odessa commandirenden Russischen Generals Baron von der Osten-Sacken, die mancherlei interessante Einzelnheiten enthalten:

I. Rapport vom 25. April. Heute hat die Englisch-Französische Flotte nicht nur nichts gegen Odessa unternommen, sondern auch, ohne sie zu stören, den ausgedehnten Arbeiten zugesehen, die wir unternommen. Diese Unthätigkeit ist mir völlig unbegreiflich; jedenfalls ist der Segen, den Gott unsern Waffen verliehen, und die Gerechtigkeit unserer Sache offenbar. Der Widerstand, den wir mit unsern schwachen Mitteln der gewaltigen Artillerie des Feindes entgegensetzten, seine 12 Stunden hintereinander fruchtlosen Versuche, unsere Strand-Batterieen zu zerstören, müssen einen um so stärkern Eindruck auf ihn gemacht haben, als alle Schiffe, die er ins Gesecht brachte, mehr oder minder erheblich beschädigt sind.

II. Rapport vom 26. April. Ich habe die Ehre Ew. Hoheit anzuzeigen, daß sich die große Englisch-Französische Escadre von Odessa entfernt hat, nachdem sie weder der Stadt noch den Truppen Sr. Majestät irgend nennenswerthen Schaden zugefügt; sie wagte sich nicht mehr den Batterieen zu nähern, seit sie am 22. solchen Widerstand gefunden und seit am 23. eine Dampf-Fregatte einen Denkzettel erhalten, die um zu recognosciren auf Schußweite herankam. Heute Morgen um 8 Uhr haben, so weit das zu bemerken möglich, drei beschädigte Dampf-Fregatten und ein Linienschiff die Anker gelichtet und nahmen Cours nach Süd-West, während der Rest der Flotte nach Süd-Ost unter Segel ging. Der Vice-Admiral Dundas hat mir durch ein Oesterreichisches Handelsschiff, das auf der Rhede war, 49 Patrone (Capitaine) und Matrosen der Russischen Handelsmarine mit einem Briefe, den ich Ew. Hoheit im Original beilege, gesendet. Während der Anwesenheit des Feindes vor Odessa war die Ruhe in der Stadt exemplarisch; obgleich viele Einwohner ihre Häuser verlassen und zum Theil offen gelassen, so ist doch nicht ein tadelnswerther Vorfall vorgekommen. Der Eifer der Bevölkerung hat mich sehr gerührt; unter dem Artilleriefeuer sogar brachten die Einwohner den Soldaten zu essen, Andere bewaffneten sich und hüteten den Strand gegen die feindlichen Schaluppen. Alle, weß Glaubens sie sein oder welcher Nationalität sie angehören mochten, waren empört gegen die Alliirten des Halbmondes, die ihre Geschütze auf die Wohnungen friedlicher Bürger, auf Weiber und Kinder richteten. Die Chefs und die Truppen sind von musterhaftem Eifer beseelt, voll Unerschrockenheit und Pflichtgefühl. Die Artillerie hat sich mit neuem Ruhm bedeckt; die Abwesenheit jeder Uebereilung, die volle Ruhe, das sichere Schießen und die genaue Kenntniß der Chefs und der Offiziere (fast lauter junge Offiziere, Zöglinge der Militairschulen, commandirten die Batterieen), die in der Artillerie fast unerhörte Waffenthat der Batterie Schegoleff und ihres Chefs, Alles das hat dem Feind gezeigt, daß sich seine Schiffe, trotz des schweren Kalibers ihrer Kanonen, nicht ungestraft unsern Strandbatterieen nähern dürfen. Unsere Feinde müssen aus diesem Ereigniß den Willen dessen erkennen, der mit allen denen ist, die ein unverzagtes Herz haben voll glühender Hingebung für ihren Monarchen, den Gesalbten des Herrn, und voll Liebe für ihr Vaterland.

Der in dem vorstehenden Rapport erwähnte Brief des Britischen Vice-Admirals lautet:

„Der Vice Admiral Dundas hat die Ehre, Sr. Excellenz dem Baron v. d. Osten-Sacken, General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen, anzuzeigen, daß die vereinten Escadres nicht länger als durchaus nöthig die kleine Anzahl (49 Mann) Matrosen von Russischen Handels-Fahrzeugen, die sie zu Gefangenen gemacht, zurückhalten wollen; er hat sie deshalb auf ein Oesterreichisches Handels-Fahrzeug gebracht, das sie in Odessa ausschiffen kann. J. W. Dundas.

An Bord des Kriegsschiffes Ihrer Britannischen Majestät „Britannia" vor Odessa, den 24. April 1854."

Auf Vorschlag des General-Adjutanten Baron von der Osten-Sacken hat der Kaiser von Rußland genehmigt, daß die bekannte Vier-Kanonen-Batterie auf dem Hafendamme in Odessa künftig den Namen Schegoleff führe. Der tapfere Fähnrich Schegoleff ist übrigens jetzt bereits Capitain zweiter Klasse.

— Berichte aus Widdin vom 2. d. Mts. melden die Besetzung Karakals (in der von den Russen bekanntlich geräumten kleinen Walachei) durch die Türken. In Slatina waren am 30. April noch Russische Colonnen, die aber Tags darauf, sowie die übrigen Russischen Cernirungstruppen, nach Bukarest abgingen. In Kalafat befinden sich nach den letzten Meldungen nur noch 3—4000 Mann Türkischer Truppen; die übrigen Truppen wurden theils zur Besetzung der kleinen Walachei verwendet, theils in die Balkanlinie (nach Schumla) gezogen. Die Wichtigkeit der Position Kalafat ist durch den Rückzug der Russen gänzlich entfallen; aus den ausgedehnten Schanzen, zu deren Bewachung immerhin ein Corps von 3 — 4000 Mann nebst vielen Geschützen erforderlich ist, sind den Türken nun große Lasten erwachsen.

Bukarest, 30. April. Vorgestern sind die Türken bei Turnu (gegenüber Nikopolis) über die Donau gegangen, anfangs in einer Stärke von 800 Mann in vier großen Schiffen und funfzig kleinen Fahrzeugen. Gleich nach ihrer Ausschiffung beeilten sich diese Truppen, sich des alten Türkischen Forts Kale zu bemächtigen, welches am Ufer liegt. Um ihnen nicht die Zeit zu lassen, sich hier vor der Ankunft der Russischen Infanterie zu befestigen, stürzten sich zwei Escadrons des Russischen Uhlanen-Regiments Nassau und der Kosaken vom 37. Regiment, unterstützt von 4 Geschützen, unter dem Feuer der Türkischen Batterieen vom rechten Ufer auf die Befestigungen und drängten den Feind in die Donau zurück. Indessen wurden gleichzeitig aus Nikopoli Türkische Verstärkungen von 1000 Mann ausgeschifft, und diese besetzten von Neuem diesen Punkt, dessen Vertheidigung die Russische Cavallerie offenbar nicht unternehmen konnte. Unterdessen war das Russische Infanterie-Regiment Tobolsk zur Stelle gekommen. Eins seiner Bataillone wurde in dem Walde auf der rechten Flanke so aufgestellt, daß es ein zweites Bataillon in Reserve hatte, und links durch die vier erwähnten Geschütze unterstützt wurde, zu denen noch vier andere kamen, die in der Front auf der Chaussee aufgestellt waren. Der Russische Oberst Doudezkoi-Lichim griff die Befestigungen mit zwei Compagnieen an. Trotz des Feuers der Türkischen Batterieen war der Erfolg vollständig, und die Befestigungen fielen in die Hände der Russen. Gleichzeitig beschossen die vier Geschütze zur Linken drei große Landungsboote mit neuen Verstärkungen; das eine davon kehrte zurück, das zweite wurde in den Grund gebohrt, und das dritte fiel den Russen in die Hände. Nach Angabe der Gefangenen, deren Zahl sich auf 123 belief, waren beinahe 3000 Türken auf das linke Ufer übergesetzt; man kann die Zahl der Ertrunkenen, Gebliebenen und Verwundeten auf mindestens 800 annehmen. Von Russischer Seite sind 18 Mann geblieben und 2 Offiziere und 58 Mann verwundet. (Bulletin.)

Galacz, 27. April. Heute ist hier nachstehende Kundmachung erschienen:

In Folge Auftrages Sr. Durchlaucht des Fürsten und Feldmarschalls Paskiewitsch theilt das unterfertigte Consulat der löblichen Quarantaine-Direction mit: 1) Daß auf Schiffe unter Englischer und Französischer Flagge Beschlag zu legen ist. 2) Haben alle Schiffe neutraler Nationen binnen 8 Tagen mit Getreideladungen oder Ballast in das Schwarze Meer auszulaufen. 3) Dasselbe gilt auch für die Griechischen Schiffe. 4) Nach Ablauf dieses Termins sind die Schiffe befreundeter Staaten beim Einlaufen in die Donau gehalten, sich zu ihrer Sicherheit nach Braila an einen geeigneten Ort zu begeben. Diese Verfügung hat die löbliche Direction sogleich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Galacz, 26. April 1854.

Kola, Kaiserl. Russischer Consul.

— Einer telegraphischen Nachricht aus Konstantinopel vom 30. April zufolge ist der Englische Ober-Befehlshaber Lord Raglan dort eingetroffen.

Wien, 9. Mai. (T. C.-B.) Nach eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. ist Prinz Napoleon bei Abgang des Dampfers in den Bosporus eingefahren. — Den noch nicht abgereisten, nicht compromittirten Griechen wurde die Erlaubniß ertheilt, in Konstantinopel bleiben zu dürfen. — In Scutari befanden sich 15,000 Engländer und wurden Französische Truppen am 1. oder 2. Mai in Konstantinopel erwartet.

Wien, 10. Mai. (T. C.-B.) Auf außerordentlichem Wege sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. d. M. eingetroffen. Dieselben melden, daß die Beschießung Sebastopols von Seiten der Seemächte einstweilen verschoben wurde, und daß die Russische Flotte unbeweglich in Sebastopol verblieben ist.

— Es liegen der „Oesterr. Corr." Briefe aus Konstantinopel vom 27. April vor, welche Näheres über das bekannte Zerwürfniß zwischen dem Französischen Botschafter, Baraguay d'Hilliers und der Pforte melden. Der Französische Botschafter hatte an die Türkische Regierung das Ansuchen gestellt, die von ihr verfügte Ausweisung sämmtlicher Griechischer Unterthanen nicht auf die katholischen Griechen auszudehnen. Die Pforte nahm Anstand, auf dieses Verlangen einzugehen, weil eine solche Unterscheidung im Widerspruch mit den neuerdings von ihr aufgestellten Grundsätzen sei. Die betreffenden Verhandlungen erhielten durch Mißverständnisse verschiedener Art eine so bedenkliche Wendung, daß der K. Französische Botschafter sich unmittelbar bei dem Sultan über erfahrene Rücksichtslosigkeit beschwerte. Es wurde ihm möglichste Abhülfe zugesagt, allein Reschid Pascha blieb beharrlich bei seiner Weigerung. In Folge freundschaftlicher Vorstellungen wurde endlich ein Einverständniß zwischen der K. Französischen Gesandtschaft und Reschid Pascha in der Weise herbeigeführt, daß der Botschafter eine Liste der Griechischen Unterthanen katholischen Glaubens einreichte, für deren Verbleiben man sich von zuverlässiger Seite bei ihm verwendet hatte. Bald trafen aber bei der Französischen Gesandtschaft Nachrichten ein, daß die Gouverneure keine Weisungen erhalten hatten; auch in Konstantinopel wurde einigen Personen, die der Französische Botschafter auf der eingereichten Liste verzeichnet hatte, das Verbleiben untersagt, wenn sie nicht Rajahs (christliche Unterthanen der Türkei) werden wollten. Es kam hierüber zu unangenehmen Erörterungen und obgleich der Französische Botschafter sich bereit erklärte, diejenigen Personen, welche der Pforte unangenehm seien, von seiner Liste zu streichen, so verblieb Reschid Pascha doch bei seiner Weigerung. Darauf erklärte (am 26.) der Französische Botschafter, daß er am folgenden Tage Nachmittags mit dem ganzen Personale der Botschaft, mit Ausnahme des Kanzlers und eines Dragomans, abreisen werde, wenn seinem von Reschid Pascha früher genehmigten Verlangen nicht entsprochen werde. Noch an demselben Abende erschien der Seraskier Riza Pascha bei dem Botschafter und meldete, der Ministerrath habe anerkannt, daß ihm eine Genugthuung gebühre. Er bat zugleich um einen achttägigen Aufschub. Der Kaiserl. Französische Botschafter verschob seine Abreise bis zu dem nächsten Sonntage, im Fall bis dahin die Angelegenheit nicht geordnet sei. Nach späteren Nachrichten ist diese Sache in Folge gegenseitiger Nachgiebigkeit wirklich ausgeglichen worden. (Das Wie ist auch hier noch nicht angegeben. Ueber Baraguay d'Hilliers vergl. übrigens oben unter „Paris".)

Zum Griechischen Aufstand.

— Die „Pr. C." schreibt: Neueren Nachrichten von den Jonischen Inseln zufolge scheint die Niederlage der Epirotischen Insurgenten bei Peta bedeutender gewesen zu sein, als bisher gemeldet wurde. Das Lager der Insurgenten wurde von den Türken genommen, denen bei dieser Gelegenheit 6 Geschütze, eine Menge Waffen, Munition und viele Gefangene, worunter zwei Anführer, in die Hände fielen. Der Commissair der Pforte, Fuad Effendi, soll in einer Unterredung seine Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß nach diesem Siege der ganze Aufstand bald sein Ende erreichen würde. Auch scheint der Aufständischen selbst sich eine allgemeine Entmuthigung bemächtigt zu haben, wie man schon aus den bitteren Anklagen schließen darf, die sie gegen ihre eigenen Führer erheben, denen sie vorwerfen, daß sie durch ihren Mangel an Einigkeit den unglücklichen Ausgang ihrer Unternehmungen verschuldet hätten. Die Zantioten, die sich unter dem Heerhaufen des Tsavellas befanden, sollen sämmtlich nach Hause gegangen sein, weil dieser Anführer einen der Ihrigen wegen eines Disciplinar-Vergehens hatte kriegsrechtlich verurtheilen und erschießen lassen.

— Der „Nouvelliste" von Marseille glaubt nach neuesten Nachrichten aus Griechenland vom 27. und 28. April melden zu können, daß am 25. Abends mit einem Türkischen Dampfer ein Ultimatum der Pforte an die hellenische Regierung angekommen ist, die Kriegserklärung ankündigend, falls dieselbe binnen fünf Tagen die Forderungen, die der Türkische Gesandte vor seiner Abreise stellte, nicht erfüllt habe. Auch sollen die Gesandten Englands und Frankreichs erklärt haben, daß sie im Falle eines Bruches mit der Türkei Athen ebenfalls verlassen werden. Mehrere Griechische Inseln und Communen sollen Bittschriften an die beiden Gesandten eingeschickt haben, worin sie erklären, im Fall eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland die neutrale Flagge aufziehen und sich unter die Schutzmächte stellen zu wollen. Auch spricht dasselbe Blatt von einem zu Wien abzuschließenden Protocoll, worin die Griechischen Angelegenheiten geordnet und weiterem Unglücke vorgebeugt werden soll.

Triest, 9. Mai. (T. C.-B.) Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Athen vom 1. Mai. Die Briefe der „Triester Zeitung" theilen mit: Die Situation ist unverändert. In Rhion hat eine Empörung der Sträflinge stattgefunden. Beträchtliche Geldbeiträge wurden aus Rußland verheißen. Bei Andros wurde ein Englischer Kauffahrer ohne Mannschaft gefunden.

Triest, 10. Mai. (T. C.-B.) Mit der fälligen Post aus Konstantinopel sind Nachrichten aus Athen vom 2. d. eingetroffen. Den Briefen der „Triester Zeitung" zufolge sind zwei neue General-Commandos errichtet worden. Denselben Briefen zufolge sollen die Aufständischen bei Tricala und Kardizza Erfolge errungen haben, und soll die Piraterie in den Griechischen Gewässern überhand nehmen.

Aus der Ostsee.

* **Stockholm**, 4. Mai. [Nachrichten aus dem Finnischen Meerbusen. Notizen.] Die Englischen Kreuzer von Plumridge's fliegendem Geschwader, welches bekanntlich seit mehreren Wochen im Finnischen Meerbusen weilt, wurden bekanntlich zwölf Russischer Linienschiffe ansichtig, die von Helsingfors ihren Cours nach Reval nahmen. Die Kreuzer wurden durch einige scharfe Schüsse verscheucht und konnten der Flotte nicht folgen. Napier theilt sein Geschwader in drei Divisionen; die stärkste, von ihm selbst befehligt, soll die Hafenstraße von Sweaborg im Auge behalten, die zweite vor den Russischen Häfen kreuzen, die dritte und kleinste von Polangen bis Baltischport (Westspitze Esthlands) Recognoscirungsfahrten machen. — An den Aufenthalt der Britischen Flotten-Abtheilung in Hjelmönabben (Elgsnabben) knüpft sich eine große historische Rückerinnerung. Hier war es nämlich, wo vor 225 Jahren Gustav Adolph mit seinem kleinen Heere nach Deutschland unter Segel ging. — Einer von den jungen Offizieren der Flotte, Mr. Freeland, aus einer sehr angesehenen Englischen Familie, ist plötzlich auf dem Linienschiffe „Royal George" gestorben und auf dem Kirchhofe von Muskön (nahe bei Elgsnabben) begraben worden. — Wegen Insubordination wurden dieser Tage zwei Matrosen auf der Englischen Flotte an den Raaen gehenkt.

ηρ* **Kopenhagen**, 8. Mai. [Napier und seine Prisen. Die Schwedische Flotte.] Während die Hauptstärke von S. Ch. Napier's Geschwader, welches seine Station am Eingange des Finnischen Meerbusens nimmt, dampfen die Vorposten in allen Richtungen umher, vor- und rückwärts. Verschiedene Schiffe, worunter „Porupine", „Valorous", „Ajar", „Leopart", „Hekla" (bekanntlich von jenen kleinen Dampfschiffen, deren Napier eine ganze Menge besitzt) durchsuchen das Fahrwasser von Gottland und die Stockholmer Scheeren, andere durchkreuzen den Bothnischen Busen. Am 27. April hat eine Englische Dampf-Corvette im Oeregrund sich zweier Finnischen, am 24. ein anderes eines Russischen Schooners der bei Aland lag bemächtigt. Am 20. v. Mts. gingen mit der Englischen Dampf-Fregatte „Magicienne" die drei Finnische Briggs: „Dido", „Ida" und „Patrioten" und der Schooner „Victor" als Prisen nach England. (Die Gesammtzahl der Prisen beträgt ungefähr einige funfzig. D. Red.) — Das Schwedische Ostsee-Geschwader unter Contre-Admiral Krusenstierna ist von Karlskrona abgesegelt. (Einer neueren Nachricht zufolge hat sich die Flotte mit der Norwegischen vereinigt. D. Red.) Gestern Nachmittag kamen die beiden Englischen Orlogschiffe „Dragon" und „Hekla" auf hiesiger Rhede an, woselbst sie noch liegen.

— Der „Wanderer im Norden" (ein Kopenhagener Blatt) enthält folgende Depesche:

Helsingör, 8. Mai, 2 Uhr Nachmittags. Ihr Correspondent O aus Stockholm schreibt: „Ein Theil der Russischen Kanonen-Flotille ist durch drei Englische Kriegsdampfschiffe in den Grund gebohrt. — Der größte Theil des Englischen Geschwaders ist nun bei Reval."

Die Bestätigung dieser Nachricht, die sich in anderen Blättern nicht findet, ist abzuwarten. — Das Französische Geschwader hat Winga (Gothenburg) nur auf kurze Zeit angesegelt und Cours nach dem großen Belt genommen. Ueber die Passage ist jedoch noch keine Mittheilung eingetroffen.

Kirche, Schule und Innere Mission.

T **Breslau**, 9. Mai. Am letzten Sonntage erfolgte die Einführung des an Steinmeyer's Stelle berufenen Professor Meuß als Universitäts-Prediger. Da inzwischen die bis dahin beanstandete Unterordnung dieses Gottesdienstes unter das Königl. Consistorium bewirkt war, wurde der Feierlichkeit vermöge der unmittelbaren Betheiligung des Consistoriums und des Vollzugs der Weihe durch den General-Superintendenten Dr. Hahn, welchem Consistorialrath Gaupp und Prediger David assistirten, der bei der vorigen Gelegenheit vermißte würdige Charakter verliehen.

Kunst.

(Permanente Gemälde-Ausstellung von Sachse.) Unter den neuerdings bei Sachse zur Ausstellung gekommenen Gemälden sind mehrere, auf die wir aufmerksam machen möchten. Als „Hauptbild" figurirt (faute de mieux) ein ziemlich großes Bild von Cretius: „Das Weinfest auf Ischia", welches, in der bekannten Coloritmanier des Künstlers ausgeführt, einen schönen warmen Grundton à la Robert zeigt, der aber durch seine eigne Monotonie und Contrastlosigkeit zu keiner rechten Wirkung kommt. Die Figuren sind stets dieselben stereotypen Modells, kalte Statuen ohne inneres Leben und freie Bewegung. Die Stoffe sind vortrefflich behandelt und einzelne Details der Zeichnung glücklich getroffen, aber dem Ganzen fehlt in Farbe wie in Zeichnung die poetische Kraft der Gestaltung und die unbefangene Hingabe an den darzustellenden Moment. Was die Composition des Titels, oder vielmehr den Titel der Composition betrifft, so entsprechen beide einander nur in sehr entfernter Weise, denn wir sehen von einem eigentlichen „Feste" nichts, sondern nur eine Gruppe wandernder weiblicher und männlicher Figuren, allerdings mit Weinlaub und Trauben bekränzt; aber dies Letztere ist, als ganz äußerliches Attribut, zu wenig bedeutsam, als daß es der Composition das bestimmte Gepräge, auf welches der Titel Anspruch macht, aufzudrücken im Stande wäre. — Von den übrigen Figurenstücken, die überhaupt wenig zahlreich vertreten sind, nennen wir ein recht fleißiges Bild der Düsseldorfer Schule, nämlich „das heilige Dreikönigsfest in Westphalen" von Kels, wie es scheint, einem Schüler von Tiedemand. Drei Bauerjungen, die sich als heilige drei Könige vermummt haben, sind eben in die Stube einer Bauernfamilie getreten, zum großen Schreck der jüngeren Bewohner derselben, die mit heiliger Scheu und ängstlicher Besorgniß auf die fremdartigen und possirlichen Figuren blicken, und zu eben so großem Vergnügen der Alten, die dem harmlosen Mummenschanz mit wohlgefälligem Lächeln zuschauen. Vielleicht gedenken sie ihrer eigenen Jugend, da sie sich auch noch fürchteten, wenn „die heiligen drei Könige" mit ihren papiernen Kronen und berußteten (Mohren-) Gesichtern an die Thüre pochten. Die Figuren, obwohl im Ensemble noch nicht ganz ohne Ungelenkheit zusammenwirkend, sind doch brav gezeichnet und mit glücklichem tragikomischen Ernst behandelt. Das Colorit ist tief und gesättigt und beweist durch die geschickte Licht- und Schattenvertheilung eine gute Schule. Endlich ist noch ein Bild von Riemer, „der Unterricht", zu erwähnen das etwas roccocoartig gehalten ist und durch eine hübsche Zeichnung und gediegene Farbenwirkung recht anspricht.

Sehr zahlreich ist das Gebiet der Landschaft vertreten. Die bedeutendsten darunter sind: Lincke's „Partie am Chiemsee", ein sonniges, duftiges Bild. Schade, daß der Vordergrund durch seine zu große Wärme dem schönen Lichteffect des zwischen Wolken durchbrechenden Sonnenglanzes Abbruch thut. Die Spiegelung auf dem Wasser ist sehr naturwahr, könnte jedoch vielleicht noch kräftiger sein. An Dreßler's „Gebirgslandschaft", die mit sehr anerkennenswerthem Fleiße und einem unverkennbaren Talent für kräftige Farbenwirkung ausgeführt ist, möchten wir zwar nicht den zu warmen Vordergrund, wohl aber die ängstliche Detaillirung des Mittelgrundes rügen, welcher dadurch eine Perspective bis zum Vordergrunde unmöglich macht. Sehr tüchtig ist der solide, naturwahre Grundton welcher dem Bilde einen großen Reiz verleiht. In ein ähnliches Gebiet, rücksichtlich des Colorits, gehört Kühling's „Gegend am Obersee in Oberbaiern", ein hübsches Bild von lebhafter Lichtwirkung, welches wir bei seiner Ausstellung im Kunstvereinslocal bereits näher charakterisirt haben. Recht gediegen ist ferner Frl. Voß's „Holländische Landschaft", besonders rücksichtlich der Technik, die mit wenigen Mitteln verhältnißmäßig sehr viel erreicht hat. Der „Hochalpen-See" von Rausch wirkt durch das massige Gebirge sehr glücklich, auch im Licht herrscht ein klarer, warmer Ton. Das Wasser ist etwas monoton in der Bewegung. Viel bedeutender noch ist desselben Künstlers „Mittagslandschaft". Im Vordergrunde erheben sich mächtige Bäume, zwischen deren dunklen Stämmen hindurch sich eine Aussicht auf das im hellsten Sonnenglanz schimmernde Wasser des See's eröffnet. Diese Lichtwirkung ist wahrhaft überraschend und, wenn auch durch einen entschiedenen Contrast erreicht, doch durchaus malerisch. Weniger malerisch sind die Gruppen der Bäume selbst, die in ihrer Figur wie in der Modellirung und Silhouettirung ihrer Laubkörper zu sehr an Alleenbäume erinnern. Ein wenig pitoreskere Zeichnung derselben würde dem Eindruck sehr zu Hülfe gekommen sein.

Zwei Pendant-Landschaften, obschon von verschiedenen Künstlern, ziehen unsere Blicke durch die eigenthümliche Farbe und geschickte Zeichnung des Terrains an; es sind „Geldernsches Motiv" von Krüsemann van Elten und „Viehstück" von de Haas. Auf beiden erblicken wir ein ziemlich dürres, nur von Farrenkräutern und kurzem Gestrüpp bewachsenes Terrain, mit niedrigem, im Hintergrunde etwas aufsteigenden Horizont. Einige alte Eichen auf der Seite im Vordergrunde schließen das erste Bild hier ab, während in der Mitte einige Schaafe und Ziegen weiden oder sich in der Sonne wärmen. Aehnlich ist das zweite Bild, nur daß die Schaafe und Ziegen, die auch zahlreicher vorhanden sind, sich mehr im Vordergrunde befinden und überhaupt mehr Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Die Luft, in beiden ganz dieselbe, zeigt jenen flimmernden, etwas kalten, aber doch lichtvollen Ton, der die Holländische Atmosphäre charakterisirt. Es sind, im Ganzen genommen, ein paar tüchtige Werke, die einer näheren Betrachtung wohl würdig sind.

— p —

Landwirthschaft.

Berlin, 11. Mai. Für Landwirthe erschien so eben für den Preis von 10 Sgr. im Verlage der David'schen Buchhandlung (R. Nesselmann u. Comp.) in Berlin, Burgstraße 28: Der Dünger, das Düngen, das Drainiren und die Brache, landwirthschaftlich-chemisch betrachtet. Ein Vortrag des Professor Nesbit. Uebersetzt und mit einem Vorwort und Bemerkungen begleitet vom Amtsrath Gumprecht. Wir empfehlen diesen Vortrag unsern ökonomischen Lesern.

A* **Görlitz**, 20. April. Heute hielt der Königl. Sächsische Hofrath und Professor der Chemie aus Tharandt, Herr Stockhardt, einer diesfalls an ihn ergangenen Einladung zufolge, hierselbst im landwirthschaftlichen General-Verein der Ober-Lausitz vor einer von ca. 200 Personen — meist Landwirthen aus allen Ständen — besuchten Versammlung einen Vortrag über Agricultur-Chemie. Der geistreiche in höchst faßlicher Weise gehaltene Vortrag, bei welchem auch, zur größeren Verdeutlichung des Vorgetragenen, kleine Experimente gemacht wurden, erstreckte sich auf Angabe und sofortige Anwendung der Reagentien, durch welche die im Wasser enthaltenen Stoffe erkannt werden, woran Bemerkungen über das Verhältniß des Wassers zum Erdboden u. s. w. geknüpft wurden. Hieran schlossen sich höchst interessante Erläuterungen über die düngenden Stoffe und ihren Werth, über die verschiedenen künstlichen Düngemittel, ihren Gehalt und die Erkennungszeichen desselben rc. Endlich theilte Herr Stockhardt auch die Resultate der bezüglich des Stickstoffgehalts einzelner Pflanzen-Arten in verschiedenen Stadien ihrer Entwickelung gemachten Untersuchungen mit, welche, wie der ganze Vortrag, die allgemeinste Theilnahme erregten, und in den Zuhörern den vielfach ausgesprochenen Wunsch lebendig machten, daß auch unsere Staatsregierung im unverkennbaren Interesse der Landwirthschaft Männer, wie der Hofrath Stockhardt ist, berufen wolle, um überall im Lande nicht bloß durch mündliche Vorträge, sondern auch durch Experimente und einschlagende Untersuchungen die Vortheile, die durch die Chemie der Landwirthschaft geboten werden, dem landwirthschaftlichen Publicum zum Bewußtsein zu bringen und für dasselbe, so wie für den National-Reichthum überhaupt nutzbar zu machen.

(Stand der Saaten.) Minden, 3. Mai. Der Schaden, den der Frost am 25. April, Morgens, bei 5 Grad Kälte angerichtet hat, ist bei den Zuckerrüben unerheblich, zwar sind die größen äußeren Pflanzen erfroren, aber die inneren kleinen sind gut geblieben, und es gehen auch noch mehrere auf, welche bei dem trockenen Wetter nicht zum Keimen kommen konnten. Schlimmer ist der Schaden am Winterrübsen, aber stets nur strichweise. Ueberall, wo der kalte Strich hingekommen, sind die Pflanzen erfroren, dann durch den starken Wind geknickt und verdorrt. Dies ist stets dünn stehende magere Saat. Wo üppige Vegetation und die Pflanzen dicht stehen, da ist es gut geblieben, so z. B. von Rinteln bis nahe vor Hameln steht es sehr gut, nahe vor Hameln und 2 Stunden jenseits sehr erbärmlich und wird zum Theil umgepflügt. Bei Polle am Berge gute Saat, gegenüber auf der Braunschweiger Domaine Forst großer Rapps sehr gut, dagegen auf der eine halbe Stunde davon entfernten Haupt-

---

sitzer des Ladens auch kleines Geld zum Wechseln in seiner Kasse habe.

— s Auf der Hamburger Bahn kam gestern ein ganzer nach Pommern bestimmter Wagen hier an mit ostindischen Hähnen von colossaler Größe und prächtigem Gefieder.

— s Mit der Hamburger Bahn gingen vorgestern Abend 12 Englische Renner, von 10 Englischen Traineurs begleitet, von hier nach Neustadt a. D., um auf der dortigen Trainir-Anstalt zum Rennen vorbereitet zu werden. Unter den Pferden waren zwei, welche jedes 2000 Pfd. Sterl. gekostet haben.

— s Der bekannte Wiener Humorist Saphir reiste gestern hier durch und mit dem Courierzug nach Hamburg.

— .. Deutsche Chronik des 11. Mai 1849: „Der entlassene Lieutenant Annecke und Professor Kinkel ziehen mit einem starken Haufen Gesindel gegen Siegburg, um sich des dortigen Landwehr-Zeughauses zu bemächtigen. Eine Patrouille von zwanzig Dragonern reicht hin, die ganze Bande auseinander zu sprengen." — In Lörrach und Rastatt Emeute der Badischen Infanterie. Eine von Karlsruhe entsendete Abtheilung geht zu den Rebellen über. 11. Mai 1850: Die Geschworenen zu Breslau erklären den Grafen O. Reichenbach für schuldig des Hochverraths. Der Gerichtshof aber verweist die Sache an das Schwurgericht zu Oppeln, als das competente Forum.

— x Der bekannte Feuerwerker Dobermont wird nächstens in Treptow ein Wasser-Feuerwerk abbrennen, dem zum Schluß der Ueberfall der Türkischen Flotte bei Sinope folgen soll. Wie äußerlich verlautet, werden die Nationale, die Tante, der Onkel und der Volkszeitungsmann besondere Referenten zu diesem Schauspiel abordnen, denen sich einige rheinische, Französische und Englische anschließen werden, um diesen Act des „Barbarismus", jedoch nur unter der Bedingung genauer in Augenschein zu nehmen, daß die nächstfolgende Dobermont'sche Vorstellung den „Beweis der Englischen und Französischen Humanität" bringt, nämlich das Bombardement von Odessa.

— .. Heute vor sechs Jahren, Donnerstag den 11. Mai 1848, berichtete Tante Voß, daß 104 hiesige Studenten in einer Adresse an das Ministerium „sich auf das Wärmste für die Herstellung der Nationalität Polens ausgesprochen". — Hingegen „in Betreff der Uniformirung (der Berliner Bürgerwehr) scheinen die Berathungen noch nicht weiter vorgerückt zu sein". Im constitutionellen Club hat Hr. Volkmar beantragt, beim Ministerium dahin zu wirken, daß denjenigen Grundbesitzern, die bisher ihre Zinsen gewissenhaft bezahlt haben, ein Moratorium bewilligt werde. Es scheint, die von dem „Extrablatt der Freude" gefeierte „freudige Umgestaltung der Dinge" verzinste sich bereits. — Im politischen Theile der Voss. Ztg. verlangt Dr. Müller: „die constitutionelle Monarchie soll auf der breitesten demokratischen Grundlage erbaut werden", ein Verlangen, was von einer wunderbaren Klarheit der politischen Begriffe zeugt. „Ein Färber" fragt naiv: „Wollen die Färber allein die stummen Zuschauer spielen bei den großen gesellschaftlichen Umwälzungen unserer Zeit?" — Wie vielmal wohl Tante Voß seitdem die Farbe gewechselt hat?

— n Die „Tante" muß, nach dem fortwährenden Phantasiren in ihren Leitartikeln zu schließen, in der That ernstlich krank sein. Sie verlangt nicht etwa eine Tasse Fliederthee, welche ihr wahrlich sehr gut thäte — sondern, daß „die kleine aber im Wachsen begriffene mächtige Partei" an die Spitze der Regierung gestellt werde, damit deren gefährliche Einflüsse gebrochen und „Preußens echten Söhnen eine ungehemmte Wirksamkeit" gestattet werde. Was mag Tante in ihrem Delirium wohl unter „Preußens echten Söhnen" verstehen? Da wir wahrscheinlich doch keine vernünftige Antwort von ihr erhalten würden, wollen wir die Beantwortung einem Andern überlassen, der fragt:

„Seht Ihr die Wolke dort, beinah in der Gestalt eines Kameels?"
„Beim Himmel, sie sieht auch aus wie ein Kameel."
„Mich dünkt, sie sieht aus wie ein (Reichs-) Wiesel?"
„Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel."
„Oder wie ein Wallfisch."
„Ganz wie ein Wallfisch."

— △ „Unserer Ueberzeugung nach" — schreibt die Volkszeitung — „giebt es keine unpraktischere Partei im Lande, als diese (Kreuzzeitungspartei), und ist man im allgemeinen Publicum in ewiger Täuschung befangen, wenn man das praktische Talent und den entscheidenden Einfluß derselben hoch anschlägt.*) Die Kraft dieser Partei besteht mehr im Stören der Geschäfte (aha!) als im Fördern derselben, mehr in den geheimen Intriguen als im offenen Handeln." — Eine recht gelungene Schilderung das; ganz naturgetreues Lichtbild dieser Finsterlinge, die im Geheimen intriguiren im Gegensatz zu den „offenen Handelsleuten", deren „Geschäfte" dadurch gestört werden. Hoffentlich wird diese illustre Photographie aus dem Atelier Ex-Urwählers nicht verfehlen, das „allgemeine Publicum", wie die zarte Umschreibung des souverainen Volkes jetzt lautet, in Beruhigungs-Zustand zu versetzen. Wir aber stehen starr ob dieser Enthüllung und sagen mit Menenius: „Und wenn er All' uns brennt in eine Kohle, geschieht uns recht!" — Des von der Kohle unzertrennlichen Anschwärzens ganz zu geschweigen!

— !! Am Eingang einer Haide in der „Hauptstadt der Intelligenz" steht wörtlich und buchstäblich folgende Warnung: „Das Sand abladen auf dem Wege ist bei Ein Thaler geld- oder verheldnißmäßiger (sic!) Gefängniß strafe verboten. Berlin, den 1. Februar 1853." Folgt die Unterschrift einer Behörde und erinnert an die Orthographie jener Gutsbesitzerin, die an ihren Sachwalter geschrieben: er möge doch Sorge tragen, daß die Hans Veit'sche Schuld in halbjährigen Ratten abgetragen werde, worauf Hans Veit hätte bemerken können, sie solle sich nicht mausig machen mit ihrer Rechtschreibung.

— !! Im Entenpfuhl der türkenfreundlichen Presse wurde auch ausgeschnattert, daß bei einer Probe der Festungsgeschütze von Reval von sämmtlichen Kanonen nur sechs losgegangen seien. Wäre das wahr, so könnte nur die Schlechtigkeit des betreffenden Schießpulvers daran Schuld sein. Denn jeder alte Schlüssel knallt ja los, so bald er nur ein Loch hat, in welches Feuer fangendes Pulver gefüllt werden kann. Das pflegt sonst selbst Einer zu wissen, der das Pulver nicht erfunden hat. Nun hat zwar die „Sächsische Const. Zeit." auch wirklich das Pulver nicht erfunden, und es wäre schwarze Verleumdung, ihr so Etwas nachzusagen, obwohl sie einen eigenen stehenden Artikel: „Kampf gegen Rußland" etablirt hat. Aber zu sagen, jene Revaler Kanonen seien darum nicht losgegangen, weil sie von Eisen und durch den Rost gänzlich zerfressen gewesen, wie das die „Sächsische Constit. Zeitg." gesagt hat, das kann wirklich nur Jemand, der, wie man zu sagen pflegt, selbst „einen Schuß hat."

*) Die Vossische behauptet das Gegentheil!

— !! Die neueste Kölnische Zeitung enthält ein inserirtes Gedicht: „An die Russenfreunde". Man kann vom Einzelnen auf das Ganze schließen, wenn man einen Theil der fünften Strophe (das Gedicht zählt deren elf!) liest:

„Seht ihr denn nicht, daß Pharisäer
Auch heut verkehren heil'ges Recht?
Und daß der Islam steht viel höher,
Als ein scheinheilig bös Geschlecht?"

Natürlich: wer das Recht des Halbmondes für ein „heiliges" erklärt, dem muß ja auch „der Islam viel höher stehen". Doch steht es immer noch dahin, ob der Islam auf die Dauer stehen bleibt, steht er auch noch so gut bei einem Kölnischen Versifex, der in der Poesie wirklich sehr — abfällt.

— n Die officiöse N. Münch. Ztg. meldet an der Spitze ihres politischen Theiles, daß der Bockkeller geöffnet worden und daß das Getränk, nach dem Urtheil bewährter Autoritäten, vorzüglich sei! —

— △ Den „liberalen" Leuten, die eine politische Gänsehaut bekommen, wenn man ihnen mit Leo's „Universalgeschichte" kommt, haben wir schon einmal eine zeitgemäße Stelle aus der ihnen weniger schrecklichen Weltgeschichte von Becker vorgehalten. Da ist noch eine, welche geeignet sein dürfte, die gegenwärtige Haltung Englands in Vergleich mit seiner früheren zu bringen. Sie lautet: Es war das Unerwartetste, was der Wechsel der menschlichen Dinge herbeiführen konnte, einen Brittischen Minister, einen Schüler Pitt's (am 11. December 1826 in heftigster Parlaments-Rede) den Staaten des Festlandes die Drohung stellen zu hören, daß England eine revolutionäre Partei im Schooße der Nationen anerkenne und in einem gewissen Falle sich mit ihr zu verbinden geneigt sei. Er sagte: „Ich kann nicht anders, ich muß den Krieg fürchten, wenn ich an die ungeheure Macht Englands denke und mir vorstelle, daß alle Mißvergnügte aller Länder Europa's bereit sind, sich an England anzuschließen." — Und heute nach 27 Jahren?! Möge sich Jeder die Nutzanwendung selbst ziehen im Hinblick auf die „Mißvergnügten aller Länder Europa's", welche in der Hauptstadt Englands eine Freistatt und, wie es scheint, auch eine — Werkstatt gefunden haben!

— V In der Vossischen und Spenerschen Zeitung trieb sich in diesen Tagen mitten zwischen Häringen und Haubenbändern ein Gedicht unter den vermischten Anzeigen herum. Der Scribler desselben erklärt Preußen für majorenn. Das wissen wir schon lange. Uns kommt der Dichter äußerl minorenn vor, und das haben uns erst seine Verse verrathen.

— n Die Britischen Soldaten, von denen viele Regimenter weiße Streifen auf dem Aermel tragen, werden von vielen Türken für Musikanten gehalten, und sie können sich's gar nicht erklären, wozu die viele Musik dienen soll. (Vielleicht dazu, um der Türkei zu helfen flöten gehen?)

— ** Zur Zeit Theodor Körner's war Apfelgrün die Mode-Farbe. (cf. Monolog der Gouvernante.) Später kam Russischgrün auf. Jetzt können „Leute von Geschmack" nur Saftgrün des „Propheten" tragen. (In der Türkei freilich nur die Nachkommen des Propheten; bei uns nimmt man das nicht so genau.)

— ss Die tüchtige Capelle des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, unter Leitung des Musik-Directors Heiser, concertirt in diesem Sommer wieder im Hofjäger.

— Briefkasten. Anonym. Poststempel Stuttgart. Wir können den Artikel nicht aufnehmen; er steht durchaus in Conflict mit dem Preußischen Preßgesetz. D. Red. d. N. Pr. Z.

Domaine Allersheim sogenannter kleiner Rapps total verloren und mit Hafer umgesäet. Nach Ansicht vieler Sachkenner ist ein Drittel verloren, aber wenn das Uebrige sehr voll ansetzt, so kann eben so viel Korn davon kommen, als gewöhnlich. Roggen steht mit wenigen Ausnahmen überall schön, ebenso Klee und Rauhfutter, d. h. Wicken und Bohnen, soweit solches zu übersehen ist. Wenn man dem Weizen einen Vorwurf machen könnte, so wäre es der, daß er überall zu üppig ist. Seit Freitag haben wir nun schönen, durchdringenden Regen mit warmem Sonnenschein, und unser Bauer pflegt zu sagen: „Mai kühl und naß, füllt Keller, Boden und Faß", und so möge es kommen.

Rostock, 6. Mai. Allem Anscheine nach werden wir eine frühe und auch gesegnete Ernte an Winterkorn haben. Wie der Winter einen sehr regelmäßigen Verlauf genommen, so ist es auch der Frühling bisher und daher den Saaten nur günstig gewesen. Bis zum 22. April hatten wir freilich mehrere scharfe Nachtfröste, und die dann nach langer Dürre eintretenden Regenschauer waren noch mit kalter Luft verbunden, aber die mit dem 1. Mai erfolgende Wärme hat selbst auf Sandfeldern die Roggensaat so gehoben, daß diese bis zum alten Maitag sicher den sonst gewöhnlichen Stand haben wird. Der auf dieselbe angewendete Chilisalpeter scheint bedeutenden Erfolg zu versprechen. Auf besseren Feldern ist die Roggensaat schon gegen 2 Fuß hoch, eine für diese Jahreszeit gewiß seltene Höhe; theilweise steht auf gutem Boden die Saat zu dicht. Die Erbsen sind noch etwas zurückgehalten, sehen aber kräftig aus; über den Sommerroggen läßt sich noch nicht urtheilen. Die Aussaat des Hafers und der Gerste wird durchgehends wohl in nächster Woche vollendet sein, wenn nicht einzelne Landleute absichtlich da it gezögert haben. Nach dem ersten Gewitter am 3. d. M. ist die Witterung, mehr zu Regen sich neigend, kühler geworden, was nach alter Regel ein fruchtbares Jahr bedeutet.

Vermischtes.

E **Breslau**, 9. Mai. Die jüngsten Tage waren reich an Unfällen in Stadt und Provinz. Am 27. v. M. kam bei einem Brande in Querbach, Kreis Löwenberg, die Frau eines Bauergutsbesitzers in den Flammen um; am 1. Mai wurde auf der Eisengießerei zu Gleiwitz beim Transportiren einer Form ein Arbeiter getödtet, vier schwer, zum Theil tödtlich verwundet; bei dem schon erwähnten großen Brande in Leobschütz am 5., welcher über 100 Gebäude verzehrte, sind 4 Menschen erstickt, 5 verbrannt, ungeachtet der Ausbruch am hellen Tage erfolgte; am 8. ertranken bei Breslau 2 Soldaten beim unvorsichtigen Ueberfahren über die Oder. Am 2. wurde ein 15jähriger Dienstjunge aus Schichowitz, Kreis Ratibor, welcher 16 Sgr. bei sich trug, von einem Dorftischler erschlagen und beraubt. — Am 5. wurde der Arbeitsmann, welcher den Handelsjuden, dessen Karre er führte, bei Trebnitz erschlagen hatte, zu Breslau hingerichtet. Er starb anscheinend voll Reue über seine That. Nur der Umstand erregte Bedenken hierüber, daß er bis zum letzten Augenblick bei der Behauptung beharrte, er habe, durch die schweren Lohnbedrückungen, die er fortwährend erfahren, ermüdet, in der Zornesaufwallung gehandelt. Indeß stehen die thatsächlichen Verhältnisse dieser Entschuldigung wenigstens nicht entgegen.

Hamburg, 8. Mai. Heute erfüllt ein entsetzlicher Mord, welcher sich gestern Abend oder vorige Nacht ereignete, die ganze Stadt. Eine mehr als 70jährige Wittwe, Jacobs mit Namen, wurde nebst ihrer 44jährigen Tochter in ihrem eigenen Hause, im Breitengang belegen, mit durchgeschnittener Kehle gefunden. Ein gewöhnliches Tischmesser und ein spitzeres Messer lagen neben den Leichen, die Mutter fand man auf dem Flur, die Tochter in dem Keller, zu welchem 6—8 Stufen hinabführen. An Geld und Werthsachen war nichts geraubt, überhaupt nichts von dem Eigenthum der beiden Frauenzimmer berührt. Man spricht daher, daß wohl ein Mord aus Rache, nicht aus Raubgier stattgehabt habe. (Wes. Ztg.)

Inserate.

An H. W. in C.
Herzliche Grüße; alles gesund und munter.

Eine Familie auf dem Lande sucht zum 1. Juli d. J. eine Französin oder Engländerin, die in einer von diesen Sprachen, wo möglich in beiden, perfecten Unterricht zu ertheilen im Stande ist. Ein weiterer Anspruch an Ertheilung von Unterricht in andern Lehrgegenständen wird nicht gemacht, und können Damen, die hierauf reflectiren wollen, sich persönlich melden in Berlin, Köthenerstraße Nr. 6, eine Treppe hoch, oder schriftlich sich wenden an H. v. S, Schloß Mansfeld bei Mansfeld.

Ein Predigtamts-Candidat, musik. und im Unterrichten geübt, sucht zu Johannis eine Stelle an einer Privat-Lehranstalt oder als Prädik. und Hauslehrer. Adressen erbittet man in der Exped. der Kreuz-Zeitung sub C. H. M.

Eine junge Schweizerin, die seit mehreren Jahren Unterricht ertheilt hat, sucht zu Johanni eine Stelle als Erzieherin bei einer Familie auf dem Lande für Kinder von 9—12 Jahren. Sie kennt die Deutsche und die Französische Sprache, auch etwas das Englische, so wie die gewöhnlichen Lehrfächer. Adressen sub E. Z. Mansfeld, Prov. Sachsen, poste restante.

Eine Schweizer Bonne mit sehr guten Empfehlungen sucht ein Engagement. Universitätsstr. 3 parterre.

Ein sehr intelligenter Landwirth aus Mecklenburg, welcher sich im Preußischen angekauft hat und bedeutende Acker- und Wiesen-Besserungen vornimmt, kann jungen Herren, welche die Landwirthschaft gründlich erlernen wollen, gegen billige Pension bestens empfohlen werden. Frankirte Adressen werden in der Expedition dieses Blattes unter H. V. T. erbeten.

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, aus guter Familie, der längere Zeit als Bereiter angestellt, und sowohl tüchtiger Reiter als Pferdekenner ist, sucht anderweit eine Stelle als Stallmeister oder Oberbereiter. Derselbe ist auf Verlangen gern erbötig, sich persönlich vorzustellen. Gef. fco. Offerten nimmt das Berliner Intelligenz-Comtoir unter K. 144. zur Beförderung entgegen.

Ein Bote, der mit seinem geringen Gehalt nicht ausreichen kann, wünscht dringend noch Commissionen für Damen, oder sonstige Bestellungen in der Stadt zu übernehmen — auch würde er gern Abends als Bedienter, was er früher war, Herrschaften abholen — vielleicht auch eine Stelle zum Reinmachen der Kleider für Herren annehmen. Er kann gute Empfehlungen als zuverlässiger, pünktlicher Mensch, dem alles anvertraut werden kann, beibringen.

Pensionat für Exspectanten des Königl. Cadetten-Corps.

Einige Exspectanten des Königl. Cadetten-Corps, welche das zwölfte Lebensjahr noch nicht überschritten haben, finden sofort noch Aufnahme in dem Pensionat des Unterzeichneten.

Wahlstatt, den 6. Mai 1854.

Fr. W. Schmidt,
Lehrer am Königl. Cadetten-Hause.

Leçons de FRANÇAIS. S'adr. au Prof. de Réchamps de Paris. Friedrichsstr. 201, au 2e, de 12 à 3 h. (Prix modéré.)

Sommerwohnung bei Potsdam,
nahe der Russischen Colonie gelegen, bestehend aus einem Saale, 5 Zimmern, Kammern, Küchen, nöthigenfalls Pferdestall und Remisen, ist ganz oder getheilt zu vermiethen. Die Wohnung ist trocken und gesund, auf's Angenehmste gelegen, mit schönster Aussicht und umfangreicher Promenade. Das Nähere in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 67 beim Kaufmann Herrn Ring, in Potsdam Schloßstraße Nr. 1.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust und die nöthigen Kenntnisse hat, Schriftsetzer zu werden, kann sich beim Buchdruckerei-Besitzer Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5, melden.

Dem Königl. Musik-Director Herrn Stern, dem von ihm geleiteten verehrlichen Gesang-Verein, so wie denjenigen, welche freundlichst die Solo-Partieen übernahmen: den Damen Frl. Hoppe und Schulze, den Herren Otto, Sabbath und Rudolph, und Herr Musik-Director Küster für die Orgel-Begleitung, sagen wir den herzlichsten Dank für die große Mühe und Aufopferung, die sie bei Aufführung des Oratoriums „Israel in Aegypten" zum Besten des unterzeichneten Vereins bethätigt haben. Uns wird diese gelungene Aufführung eine dankbare Erinnerung bleiben.

Der Vorstand des unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Vereins der sechszehn Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Eine gebildete Dame, Wittwe, welche ein zwischen Dresden und Pillnitz in einem Weinberge liegendes Landhaus bewohnt, wünscht einen Herrn oder Dame gegen billige Bedingungen in Pension zu nehmen. Adressen: H. S. 48. gez. bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Beim Bau der Nakel-Conitzer Chaussee soll die Wegstrecke von Kossowo bis Mroczen event. auch die von Mroczen bis zur Kreisgrenze an den Mindestfordernden ausgethan werden. Zu diesem Behuf steht Termin Mittwoch, den 17. Mai c., um 10 Uhr Morgens, auf dem hiesigen Rathhause an, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß Arbeiter lohnende Arbeit bei Nakel an den Chausseebauten diesen Sommer über finden.

Nakel, den 1. Mai 1854.

Die Chausseebau-Commission des Wirsitzer Kreises.
J. A. Kaulfuß.

Thierschau und Ausstellung zu Neubrandenburg am 30. und 31. Mai 1854.

Die Unterzeichneten bitten alle diejenigen, welche zu dieser Ausstellung noch Thiere, Maschinen oder sonstige Gegenstände einzuliefern beabsichtigen, solche möglichst bald, spätestens aber bis zum 20. d. M. anzumelden, da bis dahin der Catalog über die auszustellenden Gegenstände zum Druck vorbereitet sein muß.

W. Krull. L. Nicolai. Prütz.

Deßauerstraße Nr. 29 par terre findet vom 11. Mai bis zum 24. Mai, mit Ausnahme der beiden Sonntage, von 11 bis 3 Uhr bei Frau Gräfin v. Schwerin der Verkauf weiblicher Arbeiten zum Besten der äußeren und inneren Mission statt. — Um freundliche Theilnahme wird gebeten.

Güter-Verkäufe.

Eine bedeutende Herrschaft, an 2 Strömen und der Eisenbahn belegen, mit bedeutender, mit Schiffsbauholz gut bestandener Forst; mit reichhaltigen **Steinkohlen-, Eisen-, Blei- und Zink-Bergwerken**, welches letztere Metall theils als Blende, theils als Galmey vorkommt; mit **eleganten Schlössern**, mit in **hoher Cultur stehendem Acker, vorzüglichem Inventarium, großer Brennerei** ꝛc., ist für Eine Million Thaler — im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber, wie über viele andere Güter jeder Größe, ertheilt —

Das Agentur-Comtoir für's In- und Ausland von

L. F. Baarts u. Co., Berlin,
Jägerstr. Nr. 10, Bel-Etage.

Ein freundliches Zimmer nach dem Hofe ist billig zu vermiethen Dresdenerstr. 28, 1 Tr.

Enke-Platz 4a. Bel-Etage ist eine sehr freundlich gelegene herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, mehreren Cabinetten, hübscher Küche, großer Speisekammer, u. 2 Kellern Umstände halber noch zu Johanni zu vermiethen, u. kann dieselbe 14 Tage früher bezogen werden.

Bei **E. S. Mittler u. Sohn** erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Uebersicht der Provinzen und Reg.-Bezirke d. Preuß. Monarchie, nach ihrer Größe, Bevölkerung, Volksdichtigkeit ꝛc., und **Alphabet. Verzeichniß der 988 Städte d. Preuß. Staates** mit Einwohnerzahl, Kreis, Reg.-Bez. u. Provinz, nebst einem Anhang: **Die 100 bevölkertsten Städte ꝛc. Nach den neuesten Listen des K. Preuß. Statist. Bureau's.** [Separat-Abdruck aus **Dr. Ludw. Borkenhagen's** Geogr. u. Statistik des Preuß. Staates, mit histor. Bemerkungen, Berlin, 1854.] 24 Seiten. gr. 8. Geheftet. Preis 3 Sgr.

Zähne ohne Haken u. Bänder.
John Mallan, Zahnarzt
von London, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und feinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27. Bel-Etage.

W. Weisbach.
Berlin, Wallstr. 31, parterre,
nahe der Rosstr.,
kauft und verkauft:
Alte Militair-Effecten,
Gold und Silber,
ächte und unächte Schärpen,
Epaulettes, Port'épées,
Stickereien, Tressen,
Husaren-Dollmans und alle
Sorten alter Orden.
Auch besorgt derselbe jedes beliebige
Commissionsgeschäft auf das Pünktlichste.
Stickereien, Tressen. Gold und Silber.
Aechten und unächten Schärpen.

Das Wein- u. Cigarren-Engros-Lager von Rudolph Heyse u. Co., Charlottenstr. 3,
empfiehlt sich dem geehrten Publicum mit der Bitte, diese Firma nicht zu verwechseln mit denen
der Herren Gustav, August oder Theodor Heyse,
mit welchen Unterzeichnete nicht einmal in einem Verwandtschafts-Verhältnisse stehen.

Rudolph Heyse u. Co.,
Comtoir: Charlottenstr. 3.

Köthnerstraße Nr. 7, 3 Tr. hoch, ist eine freundliche leere Stube mit separatem Eingang zu vermiethen.

Aecht Persisches Insecten-Pulver
in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln, mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.
Farben- und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstr. 51, Ecke der Kanonierstr.

Das Soolbad Nauheim in der Wetterau.

Das in der Nähe der Stadt Friedberg, am nordwestlichen Abhang des Taunus in der Wetterau, an der von Kassel nach Frankfurt a. M. führenden Main-Weser-Eisenbahn gelegene Soolbad Nauheim, welches mit Sool-, Douche- und Gasbädern reichlich ausgestattet ist, wird am 15. Mai d. J. wieder eröffnet werden.

Die Anstalt ist durch die in den letzteren Jahren erfolgte Erbauung eines zweiten Badehauses bedeutend erweitert und wesentlich verbessert worden.

Die Bäder werden aus dem 26 Gr. R. warmen, gasreichen Soolsprudel, welcher in 24 Stunden dermalen 60,000 Cubikfuß Wasser liefert, bereitet und haben sich durch ihre ausgezeichnete Heilkraft bereits eines vorzüglichen Rufes zu erfreuen.

Zur Bereitung von Gas- und Gasdouchebädern wird das kohlensaure Gas des kleinen Soolsprudels, wovon derselbe täglich 25—28,000 Cubikfuß liefert, benutzt.

Die beiden Trinkquellen der Kur- und Salzbrunnen haben in neuerer Zeit eine zweckmäßige Fassung erhalten und sind mit geschmackvollen Anlagen umgeben, welche noch durch die in Aussicht stehende Errichtung einer Trinkhalle eine wesentliche Bereicherung erfahren werden.

Auch steht eine in den letzteren Jahren neu entdeckte alkalische Natronquelle zur Benutzung.

Durch die in diesem Jahre von den Spiel- und Wirthschaftspächtern am Bade Nauheim bewirkte Errichtung eines eleganten provisorischen Kurhauses, welches Conversations-, Ball- und Spielsäle, Lesecabinets ꝛc. enthält, sowie durch die Etablirung einer ausgezeichneten Restauration und die Engagirung einer vorzüglichen Musikcapelle ist für die Annehmlichkeit des Aufenthaltes an dem Badeorte Fürsorge getroffen worden.

Der kurmäßige Gebrauch der Nauheimer Quellen hat sich bei den durch Störungen des organischen Stoffwechsels bedingten Krankheiten, namentlich bei Scropheln, Gicht, Rheumatismus, Flechten, chronischen Unterleibsbeschwerden und vielen Arten von Nervenleiden hülfreich bewährt.

Die ärztliche Praxis bei dem Bade wird von dem Physicus Dr. Bode und dem praktischen Arzte Dr. Erhardt ausgeübt, wundärztlicher Hülfeleistung unterzieht sich außer dem erstgenannten Arzte auch der Wundarzt Bechthold.

Zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtete Privatwohnungen sind in genügender Anzahl vorhanden.

Bestellungen von Zimmern in den Badehäusern sind zeitig an die Soolbade-Verwaltung zu richten, welche auch jede andere etwa gewünscht werdende Auskunft bereitwilligst ertheilen wird.

Kassel, am 29. April 1854.

Kurfürstliche Brunnen-Direction.
Rommel.

Bad Homburg bei Frankfurt am Main.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungs-Fähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs-Functionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens **unterstützt** die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine **Molken-Anstalt**, welche in einem Park-ähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen-Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein **frisches Gebirgswasser** zu einem **Sturzbade** gefaßt.

Außer dem **neuen Badhause**, worin die Mineralwasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 13 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein. Zur neuen prachtvollen Parkanlage ist der Plan durch den Königlich Preußischen Garten-Director Lenné geliefert, und die Arbeiten an derselben sind schon wesentlich vorangerückt.

Das großartige **Conversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvolle decorirte **Conversations-Säle**, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lese-Cabinet**, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen** und **Holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll decorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden **Réunions**, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr hat mit dem 1. Mai 1854 begonnen.

Die Gewerbehalle,

Universitäts- und Georgenstraßen Ecke,
empfiehlt ihr reichhaltiges und vollständig assortirtes Lager **aller Sorten Mobilien** in den verschiedensten Holzarten, **Polster- und Spiegel-Waaren** nach den neuesten und modernsten Mustern, **Korb- und eiserne Salon- und Garten-Möbel** in den zierlichsten und schönsten Formen zu festen aber billigsten Preisen. Aufträge von außerhalb sowohl auf einzelne Gegenstände als **ganze Einrichtungen und Aussteuern** werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Gegen alten Husten
wird gegen fr. Einsendung eines Thalers vom Unterzeichneten ein Hausmittel mitgetheilt, welches, frisch angefertigt genossen, noch nie fehlgeschlagen, sondern in zahlreichen, selbst in den allerhartnäckigsten Fällen stets schnelle und gründliche Abhülfe geleistet hat.

L. A. Mayer in Breslau, Ritterplatz Nr. 9.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass unsere Trink-Anstalt künstlicher Mineral-Wässer am 22. Mai eröffnet wird. Es werden folgende Wässer verabreicht:

von Carlsbad: der Sprudel,
der Neubrunnen,
der Mühlbrunnen,
der Theresienbrunnen;
von Ems: der Kesselbrunnen,
der Krähnchenbrunnen;
von Eger: der Franzensbrunnen,
der Salzbrunnen;
von Homburg: die Elisabethquelle;
von Kreuznach: der Elisenbrunnen;
von Marienbad: der Kreuzbrunnen,
der Ferdinandsbrunnen;
von Spaa: der Pouhonbrunnen;
von Pyrmont: der Hauptbrunnen;
von Kissingen: der Ragozi;
der Schlesische Ober-Salzbrunnen;
von Vichy's warmen Quellen: die Gitterquelle (grande grille);
der Wildunger; Wildegger;
der Selterserbrunnen.

Für Kranke, welche Brunnen mit Milch oder süssen Molken zu trinken beabsichtigen, sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden.

Berlin. Dr. Struve und Soltmann.

Von Böhmischen Mineralbrunnen,
als: Marienb. Kreuz, Egerfranzbr., Egersalzquelle, Püllna- u. Saidsch.-Bitter, Karlsbader Sprudel, Theresien-, Schloß- und Mühlbrunnen, auch Friedrichsh. Bitter- u. Schles. Obersalzbrunnen, habe ich die zweite Sendung direct von den Quellen erhalten.

C. F. Dittmann,
Markgrafenstr. 44., am Gendarmen-Markt.

Natürliches Mineralwasser.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass heut die directen grösseren Transporte von
Böhmischen Mineralwassern, als:
Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen,
Püllnaer u. Saidschitzer Bitterwasser,
Biliner Sauerbrunnen.
Eger-, Franzens-, Salz- und Wiesenquelle,
Carlsbader, sämmtliche bisher versandte Quellen, eintrafen.

Das Lager ist hierdurch mit allen Mineralwassern, ausser dem entfernten **Vichy**-Wasser, das wir binnen Kurzem erwarten, versehen, und werden wir uns besonders angelegen sein lassen, bisher eingegangene sowohl, als uns von heute an zugehende Aufträge schleunigst zu expediren.

Niederlagen haben von uns die Herren:
C. F. W. Schneiders, Breitestr. Nr. 16.
C. G. Gerold, Unter den Linden Nr. 24.
Carl Reibe, Gr. Frankfurterstrasse Nr. 103.
Wilh. Reibe, Holzmarktstrasse Nr. 1.
A. Lindemann, Louisenstrasse Nr. 42.
H. F. Schubert, Potsdamerstr. Nr. 141.
Otto Reichel, Dorotheenstrasse Nr. 11.
G. Eichhoff, Alte Jacobsstrasse Nr. 48.
Hofapotheker **Limann,** in Charlottenburg,
Kluge, in Pankow.

und findet bei denselben der Verkauf zu denselben Preisen wie bei uns statt.

Berlin, den 11. Mai 1854.

Mineralwasser-Versendungs-Comtoir,
J. F. Heyl & Comp.

Königl. Dänische Post-Dampfschiffahrt,
vom 1. April an und bis weiter.

Zwischen Kopenhagen und Kiel:
„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr — von Kiel: Dienstag und Sonnabend, Abends, nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Altona.

Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Eideren" von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr, von Lübeck: Mittwoch Nachmittags 5 Uhr.

Zwischen Kopenhagen und Stettin:
„Geiser" von Kopenhagen: Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr,
von Stettin: Montag und Freitag 12 Uhr Mittags

Zwischen Kopenhagen und Bornholm,
Ystadt anlaufend.
„Eideren" (Skirner) von Kopenhagen: Donnerstag, Nachmittags 6—8 Uhr, anlaufend Ystad Freitag früh,
von Bornholm, Sonnabend, Morgens 6 Uhr, anlaufend Ystadt 11—12 Uhr Vormittags.

Zwischen Wismar und Kopenhagen.
Das Großherzoglich Mecklenburgische Postdampfschiff „Obotrit" von Wismar: Sonntag und Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr,
von Kopenhagen: Dienstag und Freitag, Nachmittags 1 Uhr.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit, in Stettin und Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern, in Ystad beim Vice-Consul C. Gram und in Ronne beim Königl. Postcomtoir.

Austern.
Austern, stets frisch, leb. Hummer, Astr. Caviar ꝛc.
Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Auguste Schneider mit Hrn. Kaufmann J. Schlesinger in Breslau; Frl. Henriette Schatzky mit Hrn. Kaufmann Katztan in Bunzlau; Frl. Emilie Prentzel mit Hrn. Kaufmann Wiggert in Greifenberg i. Schles.

Verbindungen.

Hr. Carl Westphal mit Frl. Elise Ulrich hiers.; Hr. Carl Schiele mit Frl. Charlotte Levêque hiers.

Geburten.

Die heute früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosa, gebornen von Helldorff, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung an. Aschersleben, den 10. Mai 1854.

Ernst von Tretha,
Pr.-Lieut. im 10. Husaren-Regt.

Eine Tochter dem Hrn. B. Bernhardt hiers.; Hrn. Premier-Lieutenant im 11. Infant.-Reg. v. Linsingen in Münsterberg; Hrn. Ingenieur-Hauptmann v. Rappard in Neisse; Hrn. Regierungs-Secretär Werner in Breslau.

Todesfälle.

Unsere liebe Tochter Emmy wurde uns gestern nach Gottes allweisem Rathschluß, nach neuntägiger Krankheit, in dem blühenden Alter von 16 Jahren durch einen sanften Tod entrissen. Diese schmerzliche Anzeige allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung. Schönberg, den 10. Mai 1854.

Die tiefbetrübten Eltern:
G. Krell.
C. Krell, geb. Sponagel.

Hr. H. Schweitzer hiers.; Hr. Ober-Postsecretär a. D. Fischer in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 11. Mai. Im Opernhause. (83. Vorstellung.) Robert der Teufel. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 114. Abonnements-Vorstellung. Die Geschwister. Hierauf: Das Tagebuch. — Kleine Preise.

Freitag, den 12. Mai. Im Opernhause. (84. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Badekuren. Lustspiel in 1 Act, von G. zu Puttlitz. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 13. Mai. Im Schauspielhause. (115. Abonnements-Vorstellung.) Die Braut von Messina, oder: Die feindlichen Brüder. Trauerspiel in 4 Abtheilungen, von Schiller. (Hr. Berndal: Don Cäsar. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 12. Mai. (Park-Theater.) Die Gefangenen der Czarin. Lustspiel in 2 Acten, von W. Friedrich. Hierauf: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. (Frl. Butze, vom Stadttheater zu Bremen, im ersten Stück: Die Czarewna, im zweiten Stück: Arabella, als Gast.) Anfang 6½ Uhr. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, von der Kapelle des Theaters, unter Leitung des Musikdirectors Hrn. A. Lang. Anfang 5 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater und das Concert in den Salons statt.

Sonnabend, den 13. Mai. (Park-Theater.) Auf Begehren: Die Waise aus Berlin, oder: Ein Mädchen für Alles, parodistische Faschingsposse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 3 Acten, von C. A. Görner. Musik von A. Lang. (Mit neuen Couplets und Einlagen.) Erste Abtheilung in 1 Act: „Haune." — Zweite Abtheilung in 2 Acten: „Schöneberg, oder: Das Haus des Gelächters."

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Freitag, den 12. Mai. Mein Mann geht aus. Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen von H. Börnstein. Hierauf: Das Gänschen von Buchenau. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich.

Sonnabend, den 13. Mai. Zum 30. Male: Nur Scandal!

Krug's Garten,
am Neuen Canal.
Freitag, den 12. Mai: Grosses Concert unter Leitung des Musik-Directors Herrn R. Laade. Anf. 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. H. Müller.

Kunst-Ausstellung
im Königl. Akademie-Gebäude.

Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause, mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Maj. des Königs: Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Für die Abgebrannten zu Neumühl bei Küstrin sind ferner eingegangen: Von einem Ungenannten in Stralsund 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 6 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Es ist die Flotte. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Memel: Der Handelsverkehr. — Königsberg: Handelsverkehr. — Danzig: Notiz. — Posen: Johanniter-Orden. Ober-Kirchenrath. — Köln: Confiscation. Erklärung.

Kaiserslautern: Majestäts-Beleidigung. — Stuttgart: Orden. — Baden: Der Prinz von Preußen. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Mannheim: Zum katholischen Kirchenstreit. — Kehl: Eine Rheinbrücke. — Darmstadt: Landtag. — Mainz: Dr. Müller Melchiors. — Wiesbaden: Ernennung. — Biebrich: Prinz Nikolaus. — Limburg: Zum katholischen Kirchenstreit. — Dresden: Landtagswahlen. Die Stellung der Sächsischen Regierung. — Rostock: Verhaftungen. — Kiel: Ernennung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Flüchtlinge aus der Walachei. Die Königin von Neapel. Graf von Meran. Vom Hofe. Silber-Anlehen. Hofnachrichten, Personalien. — Mailand: Notiz. — Venedig: Prinz Friedrich Wilhelm.

Ausland. Frankreich. Paris: Französische Politik. Wie man über die Lager denkt. Der „Siècle" zwingt Preußen und Oesterreich. Die Lager von St. Omer und Marseille. Der „Moniteur" und seine Deutschen Quellen. Keine Russische Bülletins. Personalien. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Der Krieg und das Parlament. Die Englischen Journale über Odessa. Das Reich der Witze. Aus der Presse. Neue Steuern.

Italien. Turin: Von der Insel Sardinien. Ein conservatives Blatt. Sturmvögel. — Parma: Vom Hofe. Vermischtes. Von Monaco.

Schweiz. Bern: Resultat der Großrathswahlen.

Niederlande. Gravenhaag: Kammer.

Rußland. St. Petersburg: Handschreiben an Osten-Sacken. Russischer Patriotismus.

Börse von Berlin, den 11. Mai 1854.

Die Course, die im gestrigen Privatverkehr erheblich niedriger waren, erfuhren heute auf die Nachricht, daß der Wechseldisconto auf der Bank auf 4 pCt. reducirt sei, wieder eine merkliche Steigerung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	86½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96½ bez.	Schles. do.	3½	90¼ G.
do. v. 52	4½	96½ bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	91½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh. Präm. s.	—	134½ B.	Pommersche	4	94½ G.
K. u. N. Schld.	3½	80½ B.	Posensche	4	91 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	94¾ bez.	Preußische	4	91½ bez.
do. do.	3½	81 G.	Rh. u. Westph.	4	93½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	93¾ bez.	Sächsische	4	92½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	89 G.	Schlesische	4	93 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	94½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	103 bez.
Grßh. Pos. do.	4	99¾ bez.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	91½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	78½ bez.	Ludw.-Berb.	4	108 bez. u. G.
do. Prior.	4	82 bez.	Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	44 a ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 G.
Amst.-Rotterd.	4	58 G.	Mgdb.-Wittb.	4	29½ bez.
Berg.-Märk.	4	60¾ a 61½ bez.	do. Prior.	4½	89 bez.
do. Prior.	5	96 G.	Mecklenburg.	4	36½ a ¾ bez.
do. 2. Ser.	5	94¾ G.	N.-Schl. Mrk.	4	88½ bez.
Brl. Anh. A B.	4	109½ a ¾ bz.	do. Prior.	4	87½ G.
do. Prior.	4	89½ bez.	do. 3. Ser.	4	87 bez.
Berl.-Hamb.	4	93½ a ¾ bez.	do. 4. Ser.	5	97½ bez.
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. do. Zwgb.	—	44 B.
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr. W.	4	37¾ a 38½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	83½ a 84 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	87½ G.	Oberschl. L. A.	3½	164, 70, 68 bez.
do. do.	4½	94½ bez.	do. L. B	3½	142, 46, 44 bez.
do. L. D.	4½	94½ bez.	do. Prior.	4	86 a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	123½ a 24½ bez	Prz. W., St. V	4	24 B.
do. Prior.	4½	93 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	102 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	59 B.	Rheinische	4	61½ a 62½ bez.
Cöln-Minden	3½	106 a 108 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	97½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	98½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	68½ G.	Starg.-Posen	3½	82 a 81½ bez.
do. Prior.	4	84½ bez.	Thüringer	4	93 a 94 bez.
Frankf.-Han.	3½	91 G.	do. Prior.	4½	96½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	157, 61, 60 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	92 bez.	Oestr. Metall.	5	62½ a ½ bez.
do. do. do.	4½	78 G.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34 bez. u. G.
b. p. Schatzobl.	4	63½ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	22 bez.
Poln. Pfandbb.	4	83 B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	78 B.	Brschw. B.-A.	4	102½ a 3½ bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	92½ a 93½ bez.
P. P.-O. 500fl.	4	73 B.	Deff. B. A. L. A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	140⅜ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	140 bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	148½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148⅛ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 14½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78½ G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	72⅜ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	99¾ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	55. 20 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	97 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Nordbahn 40. Metall. 5% 62½. do. 4½% 55½. Bank-Actien 923. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33⅜. do. 1% 17$\frac{1}{16}$. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 87½. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London 117. Paris 94½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 110½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 95¾. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 10. Mai. Silber-Anleihe 106. 5% Metall. 86½. 4½% Metall. 77. Bank-Actien 1212. Nordbahn 213. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 124½. Neueste Anleihe 91. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,22. Augsburg 136½. Hamburg 101½. Frankfurt —. Paris 161¾. Amsterdam —. Gold 40½. Silber 36½. Fonds und Actien wenig verändert.

Paris, 9. Mai Nachmittags 3 Uhr. Rente vor Beginn der Börse 65,50, eröffnete auf Consols von 12 Uhr (87½) 65,25, hob sich auf Consols von 1 Uhr (87½) auf 65,65 und schloß fest zur Notiz: 3% Rente 65,55. 4½% Rente 92,50. 3% Spanier 33½. 1% Spanier 17½. Silber-Anlehen 78.

Paris, 10. Mai. Rente vor Beginn der Börse 65,60, eröffnete zu 65,95, stieg auf das Gerücht, die Bank würde das Disconto herabsetzen, auf 66,10 und drückte sich dann wieder auf 65,85 a 65,90. 3% Rente 65,90. 4½% Rente 92,90. 3% Spanier 33¾. 1% Spanier —. Silber-Anleihe 78.

Paris, 11. Mai. Die 3% wurde gestern Abend zu 65,85 gehandelt.

London, 10. Mai. Consols 88½ a ⅜. 1% Spanier 17¾ a 18. 3% Span. —. Mexicaner 23½ a ¾. Sardinier 79 a 81. Russen 5% 93,95. 4½% Russen 80,82. Course in Folge der Liquidation höher. — Weizen Preise unverändert wie am vergangenen Montag. Große Zufuhren aus dem Süden waren am Markt.

Amsterdam, 10. Mai. Metall. 5% Lit. B. 72½. 5% Metall. 58$\frac{11}{16}$. 2½% Metall. 29¾. Span. 1% 17⅝. Span. 3% 33$\frac{1}{16}$. Wien kurz — B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 56½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 22. 4% Polen —. Oesterr. Fonds fest, Holl. begehrt. Geschäft lebhaft. Weizen nominell, unveränderte. Roggen 4 fl. höher, wenig Geschäft. Raps pr. September 68. Rüböl pr. September 38⅜.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 10. Mai. Poln. Papiergeld 90⅝ G. Oesterr. Banknoten 73$\frac{1}{12}$ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 99 G. Köln-Mindener 104½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37$\frac{5}{12}$ B. Glogau-Saganer 41½. Löbau-Zittauer 27½. Ludwigshafen-Berbacher 106½. Mecklenburger 35$\frac{1}{12}$ B. Neiße-Brieger 57$\frac{11}{12}$ B. Niederschlesisch-Märkische 86¾ G. Oberschlesische Lit. A. 159$\frac{1}{12}$ B. do. Lit. B. 137½ G. Rheinische 61½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 144½ B. do. neue 107½ G.

Leipzig, 10. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 175 B., — G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99 G. Löbau-Zittau 26½ B., — G. Magdeburg-Leipzig — B., 256 G. Berlin-Anhalter 110 B., 109 G. Berlin-Stettiner — B., 122½ G. Köln-Mindener — B., 106½ G. Thüringer 94 B., 93½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 102 G. Weimarische Bank-Actien 93 B., 92 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 73½ B., 73 G.

Hamburg, 10. Mai. Berlin-Hamburg 94½. — Köln-Minden 108. Magdeburg-Wittenberge — B. Altona-Kieler 99 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 31 G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 73½ B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 88½ B. Disconto — % G. Course erheblich höher bei geringem Geschäft.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 8. Mai 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 17 sgr. 6 pf. Roggen 3 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 29 sgr. 5 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 21 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. Erbsen 2 thlr. 27 sgr. 6 pf. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. 22 sgr. 6 pf. Roggen 3 thlr. 5 sgr. auch 3 thlr. Große Gerste 2 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 3 sgr. 9 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 20 sgr., auch 1 thlr. 15 sgr. Erbsen 2 thlr. 27 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 25 sgr. Linsen 3 thlr. 16 sgr. 3 pf.

Den 6. Mai. Das Schock Stroh 8 thlr. 15 sgr. — pf., auch 7 thlr. 20 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 26 sgr. — pf., geringere Sorte 22½ sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. — sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. 3 pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 11. Mai. Weizen loco n. Qual. 86—96 thlr. Roggen loco n. Qual. 69—73 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 67¾ a 68 thlr. bez. pr. Mai-Juni 67 a 67½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juli 66½ a 66¾ a 67 thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 66 a 65½ thlr. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare, 72—75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68—71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38—42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50—54 thlr. Rüb-Oel loco 13½ thlr. Brief 13 thlr. Geld. pr. Mai 12⅞ a 12⅞ a 12¾ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. Mai-Juni 12$\frac{5}{12}$ thlr. Brief 12½ thlr. bez. u. Geld. pr. September-October 12$\frac{1}{12}$ a 12 thlr. bez. u. G. 12$\frac{1}{12}$ thlr. B.

Lein-Oel 13½ thlr. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ a ½ thlr. verk., mit Faß — thlr. pr. Mai 32½ a ½ thlr. bez. u. G. 32½ thlr. B. pr. Mai-Juni 32½ a ½ thlr. bez. u. G. 32½ thlr. B. pr. Juni-Juli 32½ a ¾ bez. u. G. 33 thlr. B. pr. Juli-August 33½ a ¼ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G. Roggen und Spiritus billiger verkauft, mit festerem Schluß.

Rüböl loco fest und ohne Abgeber; Termine flau und etwas niedriger.

Stettin, 9. Mai. Weizen matt, 89—90pf. gelber pr. Mai disponibel f. a. B. 99½ thlr. bez., eine Ladung gelber Schles. (57 Wispel) 88pf. 22lth. 94 thlr. pr. Connoiff. bez., pr. Mai — Juni 88—89pf. gelber 95 thlr. B. Roggen behauptet, 82pf. pr. Mai —, pr. Mai — Juni 70 thlr. B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 70 thlr. B., pr. Juli —, pr. Juli — August —, pr. August — September 69½ a 70 thlr. bez. u. B. Gerste circa 200 Wispel 76—77pf. und 77pf. nach Qualität mit 49½ a ¾ a 50 a ½ thlr. bez. Hafer und Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Geschäft und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. — Winterrübsen 81 a 80 thlr. bez. — Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 89 a 94, Roggen 69 a 73, Gerste 46 a 50, Hafer 36 a 38. Erbsen 65 a 72. Rüböl fest, pr. Mai 12¾ thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11¾ thlr. bez. u. G. Leinöl ohne Faß 13 thlr. gefordert, pr. Mai und Mai — Juni 12⅞ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus behauptet, am Landmarkt und loco ohne Faß 11 a 10¾ % bez., pr. Mai — Juni 10⅞ % bez. u. G., 10¾ % B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10¾ % B., pr. Juli 10½ % bez. pr. Juli — August —. Zink geschäftslos.

Breslau, 9. Mai. Die Rappsfelder befinden sich in Folge der so günstigen Witterungsverhältnisse in schönster, vollster Blüthe. Getreide ziemlich unverändert. Die Stimmung fester. Bezahlt wurde für weißen Weizen 95 a 107 sgr., gelben 95 a 107 sgr., Roggen 78 a 86 sgr., Gerste 66 a 74 sgr. und Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 75 a 81 sgr., Wicken 54 a 59 sgr., Buchweizen 42 a 48 sgr. — In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaaten räumten sich zu billigen Preisen. Rothes 12 a 15 und weißes 11 a 18 thlr. bez. Spiritus steigend und unter 14½ thlr. loco nicht anzukommen. pr. Mai 14½ thlr. bez. u. G., pr. Juni 14½ thlr. G., pr. Juli 14¾ thlr. G. Rüböl loco nicht angetragen, 12½ thlr. zu machen. Zink matt und loco nicht über 6½ thlr. zu bedingen; ab Gleiwitz 6 thlr. 12 sgr. zu machen. In Rübenzucker kein Geschäft.

Magdeburg, 9. Mai. Weizen 85 a 88 thlr., Roggen — a — thlr., Gerste 73 a — thlr., Hafer 37 a 40 thlr., Weizen 80 a 90 thlr., Roggen 70 a 76 thlr., Gerste 51 a 57 thlr., Hafer 36 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45½ thlr. pr. 14.400 % Tralles.

Eisenbahn-Anzeiger.

Bergisch-Märkische.

April-Einnahme	32126	thlr.
v. J.	31987	thlr.
d. J. mehr	139	thlr.
Bis Ende April	121120	thlr.
v. J.	107969	thlr.
d. J. mehr	13151	thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 9. Mai Abends 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 11 Gr.
Am 10. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll $\frac{9}{10}$ Linie	+ 12½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll $\frac{3}{10}$ Linien	+ 13½ Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll $\frac{3}{10}$ Linien	+ 9½ Gr.
Am 11. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 1$\frac{1}{10}$ Linien	+ 9 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1$\frac{1}{10}$ Linien	+ 13 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.